

Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verleger: Raabold 429 / Anschrift: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Raabold 856 / Girokonto: Kreisratkassa Calw Hauptweingasse Raabold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober
deren Raum 6 Wg., Stellengesuche, K. Anzeigen,
Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wg.,
Text 24 Wg. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.
Anzeigen-Akzeptanzschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 242

Dienstag, den 15. Oktober 1940

114. Jahrgang

Sechste Woche des rollenden Einfakes

Am Tage und in der Nacht Vergeltungsangriffe auf London und kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland — Riesenbrände in den Londoner Dockanlagen — Schwere Explosionen in Liverpool

Ehrenabordnungen der deutschen Bauern bei den Reichsministern Darré und Dr. Goebbels

DNB, Berlin, 14. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Leichte und schwere Kampffliegerverbände setzten am Tage und in der Nacht ihre Vergeltungsangriffe auf London und ihre Angriffe auf andere kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland mit großer Wirkung fort. In rollendem Einsatz flogen Staffeln, bei Tage durch Jagdverbände geschützt, in dichter Folge, so daß zwischen den einzelnen Angriffen nur kurze Pausen eintraten.

In London entstanden vor allem nördlich der Themse in Höhe der Victoria- und India-Docks durch Bombentreffer mittleren und schweren Kalibers große Brände, die während der Nacht bereits von der Themse-Mündung und der britischen Küste aus zu sehen waren. Nach dem Angriff auf ein Kraftwerk konnten große Stichtammen und starke Rauchentwicklung beobachtet werden.

Ein zweiter stärkerer Angriff galt den Hafenanlagen und Abfertigungsanlagen von Liverpool. Der Bombenwurf zielte auch hier schwere Explosionen mit nachfolgenden Bränden hervor. Beim Angriff auf verschiedene kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland wurden u. a. in zwei Truppenlagern die Unterkünfte zerstört. In der Themse-Mündung führte die Besetzung eines Kampfflugzeugs einen besonders heftigen Tieflangriff auf einen stark gesicherten Seilzug von 18 bewaffneten Handelsschiffen durch. Da das Flugzeug keine Bomben mehr an Bord hatte, griff es an Maschinengewehrfeuer an und setzte dadurch ein Schiff in Brand.

Obwohl der Gegner mehrfach der Gesichtsbührung mit unseren Jagdfliegern auswich, kam es zu verschiedenen, für uns sehr erfolgreichen Luftkämpfen.

In Seegebiet westlich Cadix zerstörte ein deutscher Fernbomber ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 300 bis 4000 BRT. durch zwei Bombentreffer.

Bei Tage griff der Gegner das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete nicht an. Zwei einzelne Aufklärungsflugzeuge wurden schon an der französischen Küste durch Flakartillerie getroffen. In der Nacht flog der Feind nach Nord- und Westdeutschland ein. Planlos gemorfene Bomben richteten nur geringen Schaden an, trafen jedoch keine militärischen oder wehrwirtschaftlichen Ziele.

Der Gegner verlor gestern insgesamt 13 Flugzeuge, davon 12 in Luftkämpfen, eines durch Flakartillerie. Ein deutsches Jagdflugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Wieder Piratenflug nach Berlin

Berlin, 15. Okt. In der Nacht zum 15. Oktober versuchten wieder britische Flugzeuge Berlin anzufliegen. Sie warfen wieder Bomben auf Wohnhäuser, u. a. wurde auch das Krankenhaus getroffen, wobei aber kein Personenschaden entstand. 3 feindliche Maschinen wurden beim Anflug auf Berlin von Nachtjägern brennend abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Englischer Tankangriff bei Sidi Barani abgewiesen — Erfolgreiche Tätigkeit der Luftwaffe — Britische Bomben auf eine Kirche

Rom, 14. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika haben feindliche Tanks einen Angriff südlich von Sidi Barani versucht und sind vom Feuer unserer Artillerie glatt zurückgeschlagen worden. Unsere Luftverbände haben die englischen Stützpunkte von Tafa und von El Daba

(Ägypten) mit sichtbaren Ergebnissen angegriffen; besonders den Flugplatz El Daba, der in voller Nachtflugtätigkeit überrascht wurde. Drei Schiffe haben unsere Positionen im Gebiet von Sidi Barani beschossen, ohne Verluste oder Schäden zu verursachen. Ein härterer feindlicher Luftangriff auf Tobruk ist von intensiver und wirksamer Luftabwehr empfangen worden, die die Zielsicherheit des Feindes entschieden beeinträchtigt. Eine Baracke wurde getroffen und einige Telefonleitungen unterbrochen; ein Mann wurde getötet.

In Ostafrika hat einer unserer Luftverbände die Bombardierung von Lodwar wiederholt und einen Brand verursacht.

Die Hafenanlagen von Berim im Roten Meer sind von unseren Flugzeugen wiederholt bombardiert und getroffen worden, wobei starke Brände entstanden.

Die feindliche Luftwaffe hat Giavello, Maggi, Gura und Tofelli bombardiert und leichte Schäden verursacht.

Feindliche Flugzeuge haben den Hafen von Portofago auf Leros angegriffen und dabei die katholische Kirche und andere kleine Bauten getroffen und 34 Tote und 20 Verwundete verursacht. Keinerlei nennenswerter Schaden an militärischen Zielen. Zwei feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

Neuester Bluff aus Churchills Illusionsmaschine

London erfindet einen neuen „fehlgeschlagenen deutschen Invasionsversuch“

DNB, Berlin, 14. Okt. Trotz aller Selbstsicherheit englischer Auslassungen zur Invasionsfrage interessiert heute die britische Öffentlichkeit keine Frage lebhafter als diese. Um die mit einer derartigen Aktion verbundenen Schwierigkeiten im englischen Volk zu bannen oder doch zu mindern, erfanden amtliche Stellen in London einen oder gar mehrere deutsche Invasionsversuche. Praktisch haben solche zwar niemals stattgefunden. Sie wurden aber zur Beruhigung der Massen erfunden werden, um in diesbezüglichen Meldungen versichern zu können, daß alle Versuche dieser Art „jämmerlich gescheitert“ seien.

Gestern wurde nun der bekannte „Marineschiffverleumdung“-Fall in dieser Frage wiederum auf die englische Presse losgelassen. Er beruhigt die Leser dahingehend, daß der deutsche Invasionsplan, der eigentlich schon vor zehn Wochen zur Ausführung kommen sollte, nunmehr „völlig in Unordnung geraten“ sei. Man habe „eben nicht mit dem Widerstand der britischen Luftwaffe gerechnet, die alle deutschen Präparaten null und nichtig gemacht habe. Bei diesem Invasionsversuch — Fairday spricht hier bescheidener als andere nur von einem solchen — habe Deutschland 6000 Mann eingebüßt und insgesamt 2 600 Flugzeuge verloren“. Auch auf die naheliegende Frage, was man in Deutschland selbst zu diesen ungeheuerlichen Verlusten sage, weiß der britische Sachverständige gleich eine passende Antwort: In Deutschland sei nichts davon bekannt, die enormen Verluste würden geheim gehalten, aber die ganze Welt könne sie — aus englischen Quellen.

Es ist nicht das erstmal, daß Großbritannien Nachrichten frei erfindet und in die Welt hinausstößt, lediglich zu dem Zweck, sie dann dementieren oder daraus eine englische Erfolgsmeldung machen zu können.

Die Deutsche Militärmission in Bukarest

Bukarest, 14. Okt. Auf dem mit deutschen und rumänischen Fahnen festlich geschmückten Bahnhof in Banaua bei Bukarest trat ein Sonderzug mit den Mitgliedern der deutschen Militärmission ein. Auf dem Bahnhof waren zur Begrüßung erschienen: der rumänische Ministerpräsident und Kommandant der Legionärenbewegung, G. I. Sima, Außenminister Sturdza, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Pantazi, der Generalkommandant des rumänischen Heeres, General Ioanitu, sowie höhere Offiziere des rumänischen Heeres. Ferner war der deutsche Gesandte Fabricius mit den Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft anwesend. Auch der italienische Gesandte, die Geschäftsträger Spaniens und Japans und die Waffenattache dieser Länder hatten sich zur Begrüßung eingefunden.

Der Leiter der deutschen Militärmission, General Hansen, schritt die Front der Ehrenkompanie ab. Im Empfangssaal des Bahnhofes richtete der Generalkommandant des rumänischen Heeres, General Ioanitu, im Auftrag des Staatsführers General Antonescu herzliche Worte der Begrüßung an den Leiter der deutschen Militärmission, deren Entsendung nach Rumänien er als Zeichen des Zusammengehens beider Länder würdigte. General Hansen erwiderte mit Worten des Dankes für die Begrüßung durch die rumänische Armee und Bevölkerung. Die Reichsregierung sei bereitwillig dem Ansuchen des rumänischen Staatsführers um Entsendung einer Militärmission nachgekommen, um ihre Erfahrungen dem rumänischen Heer zuteil werden zu lassen. Er und seine gesamte Mission werden sich rüchhaltlos in den Dienst dieser Aufgaben stellen. Anschließend stattete General Hansen mit dem deutschen Gesandten und dem deutschen Waffenattache dem Staatsführer General Antonescu seinen Besuch ab.

Der Boden zu heiß!

Militärattache Mac Radd und Mitglieder des britischen Geheimdienstes verlassen Rumänien

DNB Bukarest, 14. Okt. Heute verließ eine größere Zahl von Engländern, darunter mehrere Mitglieder der englischen Gesandtschaft, an ihrer Spitze der Militärattache Mac Radd, Bukarest. Die Engländer scheuten sich nicht, als Grund für die Abreise eines großen Teiles ihrer Gesandtschaft anzugeben, daß sie den Intelligence Service in Rumänien auflösen und die Gesandtschaft jetzt nur noch mit der für die normale politische Arbeit notwendigen Stärke besetzen würden. Der abreisende Militärattache ist vor allem durch die Auslagerung der während der beiden letzten Wochen verhafteten englischen Petroleum-

Japaner stürmten chinesische Schlüsselstellung

Siegreiches Fortschreiten der japanischen Offensive in Mittelchina — Die Chinesen ließen mehrere Tausend Tote zurück

DNB, Shanghai, 14. Okt. Die japanischen Truppen stürmten am Montag die chinesische Schlüsselstellung bei Suantscheng, südlich von Wuhu am Yangtse. Nach mehrstündigem erbittertem Kampf zogen sich, wie der japanische Heeresbericht meldet, die chinesischen Truppen unter Verlust von mehreren tausend Toten zurück. Von anderen Kämpfen der 800 Km. langen Front gingen ebenfalls japanische Erfolgsmeldungen ein.

Japanische Offensive in Mittel-China

Gute Fortschritte auf einer 300 Kilometer breiten Front
Shanghai, 14. Okt. (Staatsdienst des DNB.) Japanische Truppen, unterstützt von der Luftwaffe und von armierten Jagdflugzeugen, eröffneten den Angriff an der 300 Kilometer breiten Front zwischen Wuhu am Yangtsefluß und Sangtschau, wo seit den Operationen im Jahre 1937 keine wesentlichen Kampfhandlungen mehr stattgefunden haben. Nach Rückschlüssen aus dem japanischen Hauptquartier in Mittel-China macht die Offensive, die gegen 20 Tschungking Divisionen in gut ausgebauten Stellungen gerichtet ist, gute Fortschritte.

Lokaler Blätter warnen die USA.

Tokio, 14. Okt. (Staatsdienst des DNB.) Zwei führende Zeitungen der japanischen Hauptstadt besaßen sich in ihren Beiträgen mit dem japanisch-amerikanischen Verhältnis und stellen fest, daß die Vereinigten Staaten ihre Politik revidieren müssen, um einen Krieg im pazifischen Raum zu verhindern. „Nishi Shinbun“ erklärt: Es ist klar, daß eine Fortsetzung der Unterwerfungspolitik Japan gegenüber, auch wenn sie nicht über das Maß wirtschaftlichen Druckes hinausgeht, unweigerlich zu einer neuen Verschlechterung der japanisch-amerikanischen Beziehungen führen wird. „Domiuri Shinbun“ schildert die amerika-

nische Politik seit dem Ausbruch des chinesischen Konfliktes als von „einem falschen Prinzip“ geleitet und sagt, der kürzlich ausgegebene Evaluierungsbefehl für die amerikanischen Staatsangehörigen im Fernen Osten sowohl wie die Andeutungen, daß die amerikanischen Streitkräfte aus China weggezogen werden sollten, schienen darauf hinzuweisen, daß Washington noch immer glaubt, Japan durch seine Einschüchterungspolitik zum Nachgeben bewegen zu können. Das sei ein großer Irrtum. Es gebe eine Grenze, und man solle sich darüber klar sein, was überschritten wird, wenn diese Grenze überschritten wird.

Japan feiert das Dreimächtebündnis

Tokio, 14. Okt. (Staatsdienst des DNB.) Ganz Japan stand am Sonntag im Zeichen gleichzeitiger Feiern für den Dreierpakt und die neue nationale Bewegung zur Unterstützung der Kaiserpolitik. In allen Städten des Landes fanden große Kundgebungen und Demonstrationen statt. Besonders Bedeutung hatten die Hauptveranstaltungen in Tokio, wo auf sechs großen öffentlichen Plätzen und Parks vor Hunderttausenden Mitglieder des Kabinetts sowie der deutschen und italienischen Botschaft sprachen. Bemerkenswert war hier vor allem die starke Teilnahme des Militärs und der nationalen Verbände. Im Hibino-Park sprachen Itatsuka sowie Botschafter Ott und der italienische Botschafter Baron Indelli.

Itatsuka stellte fest, daß das Dreierbündnis kein toter Buchstabe, sondern ein Bündnis auf Leben und Tod und ein Pakt zum Wohle der gesamten Menschheit sei, da er sich gegen eine weitere Ausdehnung des Krieges richte und die Schaffung einer neuen gerechten Weltordnung vorbereite. Er glaube fest an den deutsch-italienischen Sieg. Nach den Reden Itatsukas und der beiden Botschafter, die mit kaiserlichen „Kanzai“-Rufen aufgenommen wurden, legte — wie überall — die riesige Menge folgenden Eid ab: „Auf Grund des kaiserlichen Erlasses wollen wir mit allen Kräften nach innen für die Nationalbewegung und nach außen für das Dreierbündnis sowie die Schaffung einer neuen Weltordnung eintreten.“

Ingenieure beauftragt worden. Ihre Aussagen ergaben einwandfrei, daß Mac Kabb der Kopf des hiesigen englischen Geheimdienstes und Chef des vorbereitenden Sabotage-Unternehmens war. Mit ihm reist auch sein Vertreter in der Leitung des Secret Service, Kapitänleutnant Pembler, der von der englischen Gesandtschaft in Bukarest beim Außenministerium als Presseattaché angemeldet war. Die übrigen jetzt abreisenden Engländer sind fast ausnahmslos solche, denen der rumänische Boden zu heiß wird, weil sie eine Ausdeckung und strafrechtliche Verfolgung ihrer Schandtaten befürchten.

„Dieser Krieg ist Judas Krieg“

Genf, 14. Okt. Mister David Ben Gurion stellt in der jüdischen Zeitschrift „New Judia“ wörtlich fest: „Der gegenwärtige Krieg ist unser Krieg.“ In dem Artikel, der vom „Manchester Guardian“ wiedergegeben wird, heißt es u. a. auch, England reise zum erstenmal in seiner Geschichte allein in einem Krieg von einer solchen Größe. Aus vollem Herzen werden wir, so erklärt der Jude weiter, allen Beistand der britischen Armee und dem britischen Volk geben, denn der Großbritannien aufgezogene (1) Krieg ist unser Krieg.

Noch ein Novum in der englischen Geschichte weiß der Jude anzuführen, daß nämlich heute erstmalig verschiedene Fremdenlegionen auf englischem Boden kämpfen.

„Ein Volk zeichnet sich durch seine Abwesenheit aus — das Volk, das das erste aller Opfer der Nazi-Aggression gewesen ist, das Volk, das mehr als alle anderen in der Welt die stärksten Gründe hätte, bis zum letzten Mann gegen das Nazi-Ungeheuer zu kämpfen, die Juden, sind ausgelassen.“ Ben Gurion meint dann, daß die Schuld hierfür nicht die Juden treffe, die stets ihre Dienste angeboten hätten. Wozin diese Dienste hätten bestehen sollen, deutet er an, wenn er von „ihrer technischen Fertigkeit und ihren Hilfsquellen für die Fortsetzung des Krieges“ spricht.

Pioniere machtlos auf den Trümmerfeldern
Diplomatische Vertreter verlangen wiederholt Verlegung des Auswärtigen Amtes

Stockholm, 14. Okt. Trotz der gegenseitigen Versicherung amtlicher Stellen in London stellt Tokio Maschi Schimban“ erneut fest, daß die Wirkung der ununterbrochenen deutschen Bombenangriffe immer verheerendere Ausmaße annimmt. Bei dem rollenden Einsatz deutscher Flugzeugwellen, die täglich neuen Schaden anrichten, sei es selbst für die Tausende sogenannter Hilfspioniere, die mit Kraftwagenkarren versuchten, die Trümmerfelder zu befestigen, nicht möglich, das verstrümmelte Stadtfeld zu verbessern. Dabei den dauernden Bombardements eine geordnete Abwicklung ihrer Geschäfte nicht mehr möglich ist, haben die diplomatischen Vertreter der britischen Regierung wiederholt nahegelegt, wenigstens das Aus-

wärtige Amt von London wegzuverlegen, damit auch die auswärtigen Missionen ihren Aufenhaltsort wechseln könnten. Schon jetzt, so melden neutrale Berichterstatter, läßen sich verschiedene diplomatische Vertreter gezwungen, ihre Abende und Nächte in der Nähe der Umgebung Londons zu verbringen und die Hauptstadt nur zur Abwicklung der notwendigsten Geschäfte zu betreten.

Große Sorge macht der englischen Regierung nach einem in Neuyork vorliegenden neutralen Bericht aus London die wachsende Ausdehnung der Brände. Zwar wurden in der letzten Zeit sämtliche Feuerwehrlente auf dringendes Verlangen des Ministeriums für innere Sicherheit von der Wehrmacht freigestellt und in London eingesetzt. Aber ihre Zahl reicht in der vergangenen Woche nicht mehr aus, um die Brände auch nur einigermaßen auf ihren Herd zu beschränken, obwohl die Feuerwehrlente mit letzter Einsatzkraft arbeiteten. Ganze Straßenzüge, so heißt es in dem Bericht, sind in der englischen Hauptstadt dem Feuer zum Opfer gefallen. Diese Brände hätten mindestens ebensoviel Schaden angerichtet, wie die deutschen Bombenabwürfe selbst.

Eine neue Kote banger Beforsung vor dem Kommenden, die ebenfalls durchaus nicht mit dem sonst von amtlicher englischer Seite geäußerten trübseligen Optimismus zu vereinbaren ist, klingt in einer Rede an, die der Sekretär des Pilgrims-Traut am Sonntag gehalten hat. Der Redner dieser Organisation, die mit dem britischen Erziehungsministerium eng zusammenarbeitet, erklärte dabei u. a.: London sei jetzt zu einem Schlachtfeld geworden, wie es Flandern im Weltkrieg gewesen sei.

Aber die Schlacht habe gerade erst begonnen. England sehe sich nicht nur einem äußeren Feind gegenüber, sondern werde sich in nächster Zeit auch noch mit einem anderen Feind auseinandersetzen haben. Dieser Feind bedrohe die innerenglische Front und er heiße — Winter. Gegen ihn müsse die englische Bevölkerung selbst zu Felde ziehen und ihn besiegen, wenn er nicht zu einem Verbündeten Hitlers werden solle. Der Winter bringe für England nicht nur wie üblich Kälte, Frost und Regen, sondern auch den „schrecklichen Stumpfsinn“ und „die Vereinsamung des Geistes“ in diesem Kriege mit sich.

Reben diesen Sorgen um die geistige Haltung der britischen Bevölkerung bleiben natürlich die ungeheuren Schwierigkeiten bestehen, die durch die schweren Zerstörungen vor allem in London entstanden sind. In diesem Zusammenhang ist ein Interview von besonderem Interesse, das Sir John Reith, der Leiter der Wiederaufbauarbeiten, ausländischen Journalisten gewährte. Er erklärte u. a.: „Die Aufgabe, die man mir gegeben hat, ist unerhört schwer. Sie wissen, daß nach jedem neuen Luftangriff immer mehr Wohnungen für die Bevölkerung geschaffen werden müssen. Es reicht nicht aus, Wohnungen zu beschlagnahmen, die zufällig leer stehen, weil ihre Eigentümer zwangsevakuiert sind oder London freiwillig verlassen haben. Der

Winter steht vor der Tür, und wir müssen das Wohnungsproblem vorher lösen. Ich bin gerade mit einem Plan befaßt, der die unterirdische Bebauung in größtem Maßstab zum Gegenstand hat. Wir werden bombensichere unterirdische Wohnungen für Massen-Einquartierung einrichten. Jedoch müssen wir zunächst einmal die Ruinen der zusammengestürzten Häuser an den Stellen wegräumen, wo alsdann diese unterirdischen Wohnungen gebaut werden sollen.“

Lufttätigkeit im östlichen Mittelmeer

Unaufhörliche Bombenangriffe der italienischen Flieger gegen die englischen Stützpunkte

Rom, 14. Okt. Die Tätigkeit der englischen Luftwaffe an der nordafrikanischen Front wird von einem Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani als besonders unermüdlich und wirkungsvoll hervorgehoben.

Auf dem gesamten weiten Bogen der Front von der Küste des östlichen Mittelmeeres bis tief in die Wüste längs der Oase, auf der die italienischen Streitkräfte gegen die Engländer operieren, die die in Ägypten eingeklinkt haben, zielen die italienischen Flieger in unaufhörlichen Bombenangriffen darauf ab, alle britischen Widerstandszentren in jenem Operationsgebiet zu zerstören. So wurden ganz besonders heftig drei englische Stützpunkte bombardiert, wo die Engländer eine große Aktivität entfaltet und beträchtliche Kampfmittel zusammengezogen hatten. Nach dem siegreichen Vormarsch der italienischen Truppen auf Sidi el Barani hatte der Feind seine Stützpunkte verloren und diese um mehr als 100 Kilometer von der alten libysch-ägyptischen Grenze immer mehr nach Osten zurückverlegen müssen. In einer der letzten Nächte haben italienische „Sperber“ Waaten Baguich angegriffen und kriegswichtige Anlagen sowie ein Militärlager des Feindes in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnstrecke zwischen Maria Nuzul und Alexandria mit Bomben belegt, wodurch bedeutende Schäden angerichtet wurden. Ebenfalls waren die italienischen Bomben bei El Quasab außerordentlich wirkungsvoll, da dort die Bahnlinie besonders schwer beschädigt wurde.

Darüber hinaus führt die italienische Luftwaffe, wie der Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani weiter betont, wirksamste Ueberwachungsflüge durch. So haben zwei italienische „Falken“ in der Abenddämmerung in der Gegend von Tobruk drei Vbenheim-Bomber gestiftet, die offenbar nach der Cyrenaika unterwegs waren. Durch die italienischen Jäger wurde sofort eine Blendbombe abgeschossen; die beiden anderen englischen Maschinen wurden wiederholt von Maschinengewehrfeuer getroffen und konnten sich nur unter größten Schwierigkeiten durchziehen, wobei es höchst wahrscheinlich ist, daß sie nicht mehr zu ihrem Stützpunkt zurückgelangen konnten.

Der Führer empfing Riccardi

Berlin, 14. Okt. Der Führer empfing am Montag mittig in der Neuen Reichskanzlei den italienischen Außenhandelsminister Raffaele Riccardi in Gegenwart des Reichswirtschaftsministers Junk. Eine Abteilung der SS-Weißwacht erbrachte bei der An- und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeugungen. Der italienische Handelsminister Riccardi war am Sonntag mittig mit den Herren seiner Begleitung Gast des Reichswirtschaftsministers Junk in seinem Hause am Wannsee.

Bagrianoff abgereist

Wien, 14. Okt. Der Führer hat dem bulgarischen Landwirtschaftsminister Bagrianoff das Großkreuz des Ordens von Deschden Adler verliehen.

Reichsminister Darré übergab die Auszeichnung dem bulgarischen Minister am letzten Tage des Deutschland-Besuches seines Gastes. Der bulgarische Landwirtschaftsminister Bagrianoff überreichte dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Walter Darré, das ihm vom Jaren der Bulgaren verliehene Großkreuz des Alexander-Ordens.

Dr. Schmidt zum Gesandten Erster Klasse befördert

DRB, Berlin, 15. Okt. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop der Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Vortragender Legationrat Dr. Schmidt, zum Gesandten Erster Klasse ernannt.

Kleine Nachrichten

Der Führer hat dem König von Afghanistan zum Geburtstag drahlisch seine Glückwünsche übermittelt.

Abreise der Marschgruppe der Hitlerjugend aus Italien. Auch die letzten Tage des Jugendaufmarsches in Italien haben die Herzlichkeit der Freundschaft zwischen der deutschen Jugend und der NS auf das stärkste bewiesen. Darüber hinaus hat sich gezeigt, wie viel tiefe Sympathie und stürmische Begeisterung die gesamte Bevölkerung Italiens dem deutschen Volk, vertreten durch seine Jugend, entgegenbringt. Unter dem Ehrenleit von Vertretern des Generalkommandos der GW, des Gauleiters sämtlicher Squadristen (Alte Kämpfer der faschistischen Partei) und von Ehrenbataillonen der GW, sowie sämtlicher Mitglieder der Stützpunktes Padua der NSDAP, wurde die Marschgruppe der NS am Sonntag morgen zu ihrer Rückreise in das Reich verabschiedet.

Beileid des italienischen Botschafters zum Tode des Admirals von Trotha. Zum Tode des Admirals von Trotha erhielt Großadmiral Raeder vom italienischen Botschafter in Berlin folgendes Beileidstelegramm: „Zum Tode des großen Soldaten Admiral von Trotha spreche ich Ihnen meine kameradschaftliche Anteilnahme aus. Dino Alfieri.“

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach am Sonntag in Danzig auf der Kundgebung, in der Gauleiter Forster den Bericht über das Ausbauwerk im Oden gab.

Einer Menschenmuggelorganisation auf der Spur. Die Hafenpolizei von Marseille hat, wie das „Journal“ in Paris meldet, die Flucht einer verdächtigen Jacht verhindert, auf der sich 22 Personen ohne Ausweis, darunter mehrere Polen und Ausländer, befanden. Man glaubt, einer Organisation auf die Spur gekommen zu sein, die Ausländer und Fremden, die aus politischen oder strafrechtlichen Gründen aus den französischen Behörden in Konflikt stehen, zur Flucht ins Ausland verhilft.

Mitglieder des Londoner Luftschutzes als Plünderer. Fast täglich berichten die englischen Blätter über neue Fälle von Plünderungen in beschädigten Gebäuden. Meist sind es Mitglieder der Londoner Luftschutzorganisation, die sich verbotene Verbrechen zuschulden kommen lassen. Jetzt werden wieder, wie „Daily Mirror“ berichtet, zwei Angehörige einer Frauen-Hilfsorganisation (W.S.) vor Gericht, die in Kent in einem Gebiet, das Luftangriffen ausgesetzt war, eine Reihe von Gegenständen aus Häusern gestohlen hatten.

Ehrung deutscher Bauern

Darré empfing die Ehrenabordnung der deutschen Bauern

Berlin, 14. Okt. Mit berechtigtem Stolz kann das deutsche Volk auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Dieser Erfolg ist ihm nicht in den Schoß gefallen, sondern mußte schwer erkämpft werden. Dafür dankt ihnen die ganze Nation. Diesen Dank entgegenzunehmen, ist eine aus fast 300 Frontbauern, Bauern und Bäuerinnen und Landarbeitern bestehende Ehrenabordnung deutscher Bauern aus allen Gauen des Reiches in Berlin anwesend: Frontbauern aus der Saarpfalz, aus Baden, dem Rheinland, dem Westfalen, Danzig, Westpreußen, Ostpreußen und Schlesien, die zwischen den Sankern des Westwalls, im Feuerbereich der französischen Artillerie oder unter dem Bolenterror ihre Pflicht als Bauern taten. Frontbauer ist ein neuer Begriff, den der Krieg geboren hat. Mit den Bauern und Landarbeitern nehmen die kinderreichen Bäuerinnen, die mit harter Hand Haus, Hof und Acker verwalten, während der Bauer draußen an der Front mit der Waffe in der Hand als Soldat die deutsche Scholle verteidigt, an dem Empfang teil.

Nach Besichtigung der Berliner Sehenswürdigkeiten und nach einem Rundgang durch das Reichssportfeld wurde die Bauernabordnung in der Reichsportfeldterrasse von Reichsminister Darré empfangen. Er begrüßte jeden einzelnen der Gäste durch Handschlag und sprach dann zu seinen Bauern.

Der Minister betonte, dies Besammentsein in der Reichshauptstadt, das ihn mit besonderer Freude erfüllt, sei die richtige Stunde, um einmal den Blick zurückzuwenden. Vor kurzem sei er erst aus Italien zurückgekommen, und er wünschte, jeder Einzelne im deutschen Landvolk könnte hören, mit welcher Anerkennung und mit welcher Hochachtung man im Ausland von den Leistungen des deutschen Bauern spreche. Man frage sich dort immer wieder, wie das Wunder geschaffen wurde, daß Deutschland nach einem Jahr Krieg eine so mühevoll erwirtschaftete Ernährungswirtschaft führen könne. „Ich danke euch von ganzem Herzen“, so sagte Reichsminister Darré, „für das, was ihr im vergangenen Jahr an aufopferungsvoller Arbeit geleistet habt.“ Der Kampf, so führte er weiter aus, der heute in vollem Gange sei, sei auch ein grundsätzlicher für das deutsche Landvolk. Er könne nur von dem Gesichtspunkt der Gesamtheit gesehen werden, denn des Volkes Schicksal sei auch das Schicksal seiner Bauern. Der heutige blutige Kampf, der vor sieben Jahren unblutig begonnen wurde, sei ein Kampf gegen das Prinzip, daß auf dem Rücken des Bauern der Spekulant seine ausbeuterischen Geschäfte mache. 1933, als der Nationalsozialismus zur Macht kam, wurde die Herrschaft dieser Klasse gebrochen. Dann folgten sieben Jahre des Aufbaues. In diesem Kampf sei es darum gegangen, der englischen Freihandelslehre unsere deutsche Marktordnung entgegenzusetzen und wenn das deutsche Bauerntum in aller Zukunft leben will, dann müsse und werde dieser Kampf gewonnen werden.

Vor 25 Jahren im Weltkrieg sei das Bauerntum nicht einmal in der Lage gewesen, die selbstverändlichen Forderungen durchzuführen. Heute nach sieben Jahren Arbeit im nationalsozialistischen Staat sei es so, daß die Reichsregierung dem deutschen Landvolk den Dank ausspreche für eine Leistung, die so ungeheuer sei, daß die Welt sie uns nicht glaube. Zum Schluß betonte Reichsminister Darré: „Und wenn ihr wieder an eure Arbeit geht und manchmal voll Sorge seid, dann denkt daran, wie werden eure Kinder und Enkelkinder voll Stolz davon sprechen, daß ihr es waret, die ihr unter Adolf Hitler an dieser großen Entscheidungsschlacht mitkämpften durftet. In diesem Sinne verleihe auch die Tage in der Reichshauptstadt Großdeutschlands.“

Im Anschluß begab sich die Ehrenabordnung in das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, wo sie von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen wurde.

Dr. Goebbels dankt den Bauern

Berlin, 14. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Darré empfingen am Montag nachmittag in den Räumen des Reichspropagandaministeriums die Ehrenabordnungen des deutschen Bauerntums, die auf Einladung der Reichsregie-

zung auf mehrere Tage in Berlin weilten. Dr. Goebbels begrüßte in den Festräumen seines Ministeriums, die zum ersten mal seit Beginn des Krieges ihre Tore öffneten, die Männer und Frauen der Abordnungen. In einer Ansprache hieß er als Gauleiter von Berlin und im Namen der Reichsregierung seine Gäste herzlich willkommen. Dr. Goebbels betonte u. a.: „Wenn man sich die vier Jahre Weltkrieg noch einmal in die Erinnerung zurückruft und damit die Zeit dieses Krieges vergleicht, so weiß man, was ihr, deutsche Bauern und Bäuerinnen, unter der Führung eures Reichsbauernführers in den vergangenen acht Jahren geleistet habt. Ihr habt durch eine verantwortungsvolle, fleißige, entfangungsvolle und anpruchsvolle, aber darum um so wertvollere Arbeit dafür gesorgt, daß nicht nur der Soldat draußen an der Front, sondern auch der Arbeiter in der Heimat alles das an Nahrungsmitteln erhält, was er zu seinem Leben und zur Fortführung von Kampf und Arbeit notwendig hat.“

Kun liegt es in der Natur eurer Arbeit, daß sie sich unter Ausschluß der größeren Öffentlichkeit vollzieht. Ihr gehört nicht zu jenen Menschen, die mit ihrer Arbeit bei öffentlichen Demonstrationen zu prunken pflegen. Ihr befehlt euer Feld so, wie der Bauer das seit Jahrzehnten und Jahrhunderten getan hat und wie er das auch noch in Jahrzehnten und Jahrhunderten und in Jahrtausenden tun wird.

Ihr seid mit dem Boden und mit der heimatischen Scholle verwachsen. Sie ist ein Stück aus euch selbst, so wie ihr ein Stück aus der heimatischen Scholle seid. Ihr seid der bodenverwurzelte Stand unseres und überhaupt eines Volkes. Der Boden ist euer Eigentum. Er ist euer Schatz, und er bringt euch und uns den Segen der Arbeit. Denn: Boden für die Frucht zubereiten, das ist eure höchste Ehre für euch selbst, vor eurer Familie, vor eurem Dorf, aber auch vor eurer Nation und vor eurem Führer.

Es ist nun allzu erklärlich, daß, wenn der Bauer zwölf Monate lang in harter Arbeit, die niemals einen Achtstundentag gekannt hat, die Scholle bearbeitet, er am Ende eines schweren Jahres das Bedürfnis hat, eine Ruhepause einzulegen. In Friedenszeiten habt ihr diese Ruhepause mit dem Führer und mit der Reichsregierung erlebt und gefeiert. Dann versammelten sich an die zwei Millionen Bauern und Bäuerinnen auf dem Wälderberg und konnten ihrem Führer jubeln, konnten ihm die Früchte der eben gebrachten Ernte überreichen und vor ihm in der Kaiserpfalz in Goslar das Versprechen ablegen, auch im kommenden Jahr dafür zu sorgen, daß unserem Volke das tägliche Brot gesichert werde.

Aber auch in Kriegeszeiten wollen wir den Tag des Erntedankes nicht vorübergehen lassen, ohne eine Brücke zu schlagen von der Führung des Volkes zum Bauern selbst. Und deshalb seid ihr als die Vorhut des gesamten deutschen Bauerntums für zwei Tage nach Berlin eingeladen worden. Wir möchten euch bei dieser Gelegenheit im Namen unseres Volkes danken. Wir möchten euch und über euch hinaus all den vielen unbekannteten Bauern und Bäuerinnen danken, die zwölf Monate lang in harter Kriegszeit die Scholle bearbeiteten und dafür sorgten, daß unsere Soldaten, unsere Arbeiter und unsere geistig Schaffenden sich um das tägliche Brot kaum Sorge zu machen brauchten.

Nehmt den Dank des ganzen Volkes, den Dank des Führers für die harte, schwere und entfangungsvolle Arbeit, die ihr in dieser Kriegszeit geleistet habt, entgegen!“

Dr. Goebbels schloß mit einem Sieg Heil auf den Führer.

In kurzen Worten dankte Reichsminister Darré für den der Bauernabordnung zuteil gewordenen Empfang in der Wilhelmstraße. Er zog dabei einen Vergleich zu den Jahren des Weltkrieges. Auch damals hätten die Bauern ihre Pflicht getan. Niemals aber sei ihnen dafür auch nur ein Wort der Anerkennung gesagt worden.

„Nach den schönen Tagen in Berlin“, so schloß Reichsminister Darré, „werden unsere Bauern wieder an die Arbeit gehen, voll der Erkenntnis, aber auch voll der Ueberzeugung, ihr Lehtes einlehen zu müssen für den Sieg, für Großdeutschland und den Führer.“



Aus Nagold und Umgebung

Schreibe mit Blut, und du wirst erfahren, daß Blut Geist ist.
13. Oktober: 1844 Friedrich Kiesche geboren. — 1852 Friedrich Ludwig Zahn gestorben.

Beförderungen

Zum Feldwebel befördert wurde Hugo Gauß, Kontrollbeamter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Nagold. Wir gratulieren!

Das Ergebnis des Opfersonntags

Am vergangenen Sonntag gingen für das 2. Kriegs-WVW 294,45 RM ein. Wieder ein Ergebnis, für das Spenden und Sammlern Dank gebührt!

Siehebe Nachmittag bei den Soldaten im Kei.-Lazarett Nagold

Wieder Besuch der Jugendgruppe der NS-Frauenhilfe Gießlingen. Wie bereits im April und im Juli d. Js., so erfüllte auch am letzten Sonntag der Besuch der Jugendgruppe der NS-Frauenhilfe Gießlingen, die damit eine 25jährige Tradition fortsetzte, die Soldaten in der Versorgungsstation Wald e d mit großer Freude. Die Mädel überreichten unsere Soldaten wieder einmal mit sehr schönen, materiellen und ideellen Gaben. Die Gießlinger Frauen hatten sich auch diesmal die größte Mühe gegeben und kein Opfer gescheut, um den Soldaten die Verbundenheit zwischen Heimat und Front zu zeigen. Jede von ihnen hatte 2 B. neben anderen schönen Sachen einen großen Kirchweih-Kuchen gebackt. Keine wollte hinter der anderen zurückbleiben, so daß die Kuchenpende so reichlich ausfiel, daß die Soldaten noch mehrere Tage eine gute Zulage zum Kaffee haben.

Dank der opferfreudigen Einsatzbereitschaft der Führerin der Jugendgruppe, Frau Lotte Braun, und der Bereitwilligkeit ihrer Mädel wurde aber nicht nur Materielles geboten, sondern die Jugendgruppe, die in sehr schönen bunten Trachten gekommen war, erfreute die Soldaten auch mit vielen Darbietungen. So sangen sie mehrere schöne Lieder und Kanons, die Frau Braun auf dem Akkordeon oder der Gitarre begleitete. Ein Solo legte sie mit dem Lied „Weis die Wollen treaden no dem Strand“ ein, das besonders starken Beifall bekam. Für alle Soldaten, die nicht aus dieser Ecke unseres großen Vaterlandes stammen, hatte sie eine Sangesreihe durch unsere deutschen Gänge zusammengestellt, die viel Anklang fand. Oft fielen hier die rauhen Kriegesstimmen in die hellen der Mädel ein, am härtesten natürlich bei dem Lied von der schwäbischen Eisenbahn, da ja die Schwaben das Hauptkontingent der Lazarettinsassen bilden. Auch das von den Mädel sehr fein dargebotene Singpiel und die stotternde Volkstänze wurden von den Soldaten mit großem Beifall aufgenommen. Die Pausen füllte eine kleine Hauskapelle mit einigen schauenswerten Einlagen aus.

Als zum Schluß Stabsarzt Dr. Lange bedemann Frau Braun und ihren Mädel seinen und den Dank der Soldaten aussprach, der Erwartung Ausdruck gab, daß sie bald wiederkommen möchten, und sie hat, den Dank auch allen Gießlinger Frauen zu übermitteln, leuchtete den Mädel herzlicher Dank aus den Augen aller Soldaten entgegen, die für einige Stunden vergaßen, daß sie in dieser ereignisreichen Zeit in einem Lazarett sein müssen und zurzeit nicht mehr an der Gestaltung Reichsdeutschlands teilnehmen können.

Allen Gießlingern, die mitgeholfen haben, den Soldaten diese schönen Stunden zu bereiten, sei auch an dieser Stelle herzlich dankt.

Am Donnerstag Kirchweihmarkt

Der Viehmarkt vor 50 Jahren

Am die Mitte des Monats Oktober, wenn alle Feldfrüchte eingebracht sind und der neue Most durch die alten Gassen duftet, findet seit Jahrhunderten schon in Nagold der Kirchweihmarkt statt, gewissermaßen als Einleitung des in jedem Jahre am dritten Oktobersonntag stattfindenden Kirchweihfestes. Nach arbeitsreichen Erntewochen kam man früher — und kommt man heute noch — aus der näheren und weiteren Umgebung zum Markttag, um eigene Erzeugnisse abzusetzen, mehr aber noch, um die notwendigen Einkäufe zu tätigen. Dieser Kirchweihmarkt war früher ein Ereignis im Leben der Stadt. So auch vor 50 Jahren. Im Marktbericht vom 18. Oktober 1890 heißt es: „Der heutige Vieh- und Krämermarkt war gut besucht, und entwickelte sich allgemein ein reges Treiben. Es wurden ungefähr: 130 Paar Ochsen (verkauft 63 Paar), 134 Kühe (53), 87 Kalbchen (4), 37 Stück Schmaloch (15), 24 Läufer Schweine (185), 169 Saug Schweine (136). Erlöst wurde die Gesamtsumme von 78 828 Mark.“ Der Zug der Zeit bringt es mit sich, daß das Marktweesen immer mehr an Bedeutung verliert. Und doch reichen sich am Markttag auch heute noch gerne Stadt und Land die Hand und bekunden damit ihre enge Verbundenheit.

Sandweid wieder in Weihnachtszeit

Jahr für Jahr tritt das Handwerk mit der Weihnachtszeit in die Öffentlichkeit. Immer mehr sollen sich die Volksgenossen daran gewöhnen, Handwerksarbeit zu schenken. Auch im ersten Kriegswinter wurde die Weihnachtswerbung durchgeführt. Für das Weihnachtsfest 1940 ist sie jetzt ebenfalls eingeleitet worden. Erstmals wird vom Reichsstand des Handwerks ein Schaufensterwettbewerb mit Preisen von 1500 Reichsmark für die 35 besten Weihnachtsschaufenster des Handwerks veranstaltet.

Auch alle sonstigen Werbemittel, das Geschenk-WVW, und der Gabenchein werden wieder eingesetzt. Hingzu kommt die Anzeigge. Gerade Meister, die sich auf Kriegsaufträge eingestellt haben und sich später wieder ihrer alten Kundenschaft zuwenden wollen, tun, worauf der Reichsstand besonders hinweist, gut, sich zu Weihnachten auch durch Anzeigen in Erinnerung zu bringen.

Ehebeihilfe für Frauenhilfsdienstmädel

Das Deutsche Frauenwerk läßt den Frauenhilfsdienstmädeln, die sich nach dem 1. September 1939 zum Frauenhilfsdienst verpflichtet haben und sich in ihrer Arbeit bewähren, bei ihrer Eheabschließung eine Ehebeihilfe von 500 Mark zukommen.

Neues und Gebrauchtes

Beim Kauf auf Bedarfsdeckungsscheine

Auf die Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandsdarlehen darf eigentlich nur neues Hausgerät verkauft werden. Der Reichswirtschaftsminister der Finanzen hat jetzt beklimmt, daß auch gebrauchte Möbel, gebrauchte Betten und gebrauchte Bettwäsche unter bestimmten Voraussetzungen auf Bedarfsdeckungsscheine gekauft werden dürfen. Die Finanzämter genehmigen den Erwerb von Fall zu Fall, wenn der Empfänger von Ehestandsdarlehen eine Wohnung hat, die aber wegen Fehlens der Einrichtung nicht benutzen kann oder wenn die Einrichtung wegen einer bevorstehenden Geburt dringend erforderlich ist.

Mit Kampfgeist für das WVW

Steinzeitliche Waffen kämpfen gegen Hunger und Kälte. Es liegt ein symbolischer Sinn darin, daß für die zweite Reichsbratenaktion des Kriegswinterhilfswerkes alte Schanz- und Truppmantel unserer germanischen Vorfahren als Abzeichen gewählt wurden. Denn diese Waffen, die unsere frühesten Vorfahren trugen, waren das Zeichen des freien Mannes.

Diese alten Waffen, Streitärzte und Beile aus den Anfängen indogermanisch-nordischer Kultur, die uns heute, mit Edelsteinen geschmückt, als Abzeichen des WVW, entgegen treten, reden in der Stunde unseeres schwersten Kampfes eine lebendige Sprache zu uns deutschen Menschen. Ist es nicht, als spante sich ein Bogen über die Jahrtausende, als wollten diese Waffen, die freie germanische Männer schwingen, um ihre Ehre, ihre Freiheit, um Familie und Sippe zu schützen, uns heute eine Mahnung sein, den Geist der Freiheit und den Kampfeswillen in unserem Volke heilig zu halten? 40 Millionen dieser Kampfheile und Streitärzte wird die DVW, am 19. und 20. Oktober gegen ein Opfer in die Wägen des WVW, anbieten.

Tausende von Edelsteinchessern und Metallarbeitern haben in Saar-Oberstein, Hasau, Schwab, Gmünd, Pforsheim, Gablitz im Sudetengau und Wehrlich in Schlesien an der Herstellung dieser Abzeichen gearbeitet. Millionen deutscher Volksgenossen aber werden an den beiden genannten Tagen diese Truppmantel unserer Vorfahren tragen als Ausdruck der Verbundenheit, aber auch des unbegrenzten Willens, frei zu sein wie unsere Vorfahren, wie sie unser Leben einzuheben für Ehre und Freiheit, Volk und Familie.

Wir wissen es, daß Tausende mit der Waffe in der Hand gefallen sind, damit Deutschland lebe. Wir wollen uns ihrer würdig zeigen und die germanischen Kampfheile und Streitärzte in ihrem Gedenke tragen.

Nur unbedeutende Geburtenausfälle

Die Werte der durch die überaus zahlreichen Kriegstraunngen verursachten starken Erhöhung der Heiratshäufigkeit wurde Anfang April infolge des Beginns der kriegerischen Ereignisse und der dadurch bedingten Urlaubsperrre abgeschlossen. Insgesamt wurden im zweiten Vierteljahr 1940 rund 55 000 Ehen weniger geschlossen als im zweiten Vierteljahr 1939. Trotzdem ergibt sich für das erste Halbjahr 1940 immer noch ein Mehr von rund 21 300 Eheschließungen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Bei den Geburten war im April zunächst noch eine gleich starke Zunahme festzustellen wie im ersten Vierteljahr 1940. In diesem Monat wurden 11,1 Prozent mehr Kinder geboren als im April 1939. Dann wurde die bis dahin fast händige Steigerung der Geburtenhäufigkeit durch die Auswirkungen des Krieges unterbrochen. Im Mai war die Zahl der Geburten nur noch um 1,7 Prozent größer als im Vorjahr, und im Juni trat zum erstenmal eine Abnahme der Geburten ein. Die erstmalige Abnahme der Geburten im Juni war aber mit 14,9 Prozent der Geburtenzahl vom Juni 1939 noch nicht einmal halb so groß wie der Geburtenausfall im Mai 1915, in dem, neun Monate nach Beginn des Weltkrieges, bereits ein Drittel Kinder weniger geboren wurden als im Mai 1914. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der durch den jetzigen Krieg bedingte Geburtenausfall sich auch weiterhin in engen Grenzen halten wird. Nach den Berichten der Großstädte hat die Zahl der Geburten schon im Juli und August wieder etwas zugenommen. Im ganzen genommen wurden im zweiten Vierteljahr 1940 nur 1276 Kinder weniger geboren als im zweiten Vierteljahr 1939. Das erste Halbjahr 1940 schloß daher noch mit einer beträchtlichen Zunahme um mehr als 51 000 Geburten gegenüber dem ersten Halbjahr 1939 ab.

— Neuregelung der Abgabe von Kindernährmitteln. Durch einen Erlass des Reichsernährungsministers ist mit Wirkung vom 21. Oktober die Abgabe von Kindernährmitteln neu geregelt und vereinfacht worden. Die auf Getreide- und Reisbasis hergestellten Kindernährmittel können für Kinder bis zu 18 Monaten in

einer Menge von wöchentlich 375 Gramm anstelle von wöchentlich 500 Gramm Brot oder 375 Gramm Mehl abgegeben werden. Die Abgabe erfolgt gegen Abtrennung der Einzelabgabe 5 bis 8 der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren. Die auf Milchbasis hergestellten Kindernährmittel können anstelle von einem Viertelliter Vollmilch täglich gegen Abtrennung der entsprechenden Einzelabgabe der Reichsmilchkarte nur in Apotheken und Drogerien bezogen werden. Werden Kindernährmittel bezogen, so ist der Bezugschein der Milchkarte nicht beim Milchhändler abzugeben, sondern beim Apotheker oder Drogeristen. Da die Kindernährmittel nur für Kinder bis zu 18 Monaten bestimmt sind, ist bei der Abgabe die Vorlage eines amtlichen lichen Nachweises über das Lebensalter notwendig. Auf Grund ärztlichen Attestes können auch für ältere Kinder und für Erwachsene Berechtigungscheine zum Bezug dieser Kindernährmittel ausgestellt werden. Eine Abgabe lediglich auf Rezept darf nur erfolgen, wenn es sich nach der Bescheinigung des Arztes um einen lebensbedrohlichen Fall handelt. Der Bezug von deutschem Pudingspulver, Monamin und ähnlichen Kindernährmitteln auf die mit einem Kreuz bezeichneten Abchnitte der Kinderbrotkarte und die Abgabe von Nährmitteln allgemeiner Art auf Grund der Nährmittellkarte bleiben von dieser Regelung unberührt und werden wie bisher aufrechterhalten.

Dr. Christian Jakob Zahn vor 175 Jahren geboren

Calw. Dr. Christian Jakob Zahn, geboren am 12. September 1765 in Althengstett als Sohn des dortigen Pfarrers, kam schon als Knabe nach Calw. Nach kurzer Tätigkeit als Anwalt in Calw verband er sich 1789 mit Dr. J. F. Cotta zum Betrieb einer Buchhandlung in Tübingen und wurde so Mitbegründer der berühmten Firma Cotta. Die von ihnen gegründete „Allgemeine Zeitung“ eröffnete Zahn mit einem Ausfluge über den politischen Zustand der europäischen Staaten. Als ihn seine Gesundheit zur Aufgabe seines Berufes zwang, zog er wieder nach Calw. Hier war eben die altberühmte Zeughaublungskompanie eingegangen. Zahn beteiligte sich nun an einer der beiden Firmen, die das Geschäft der Kompanie fortsetzten. Neben der Herstellung von Holzzeugen betrieben sie bald auch eine Saffianfabrik in Hirlau, bei der Zahn seine chemischen Kenntnisse zu gute kamen. Auch nachdem das Holzgeschäft infolge der Kriege von 1805 und 1809 aufgehört hatte, widmete sich Zahn der Saffianfabrik bis zu seinem Tod am 8. Juli 1839.

Der politisch interessierte Mann, der auch dem Calmer Stadttrat angehörte, wurde 1815 als Vertreter des Oberamtes Calw in den Landtag gewählt, der ihn später zu seinem Vizepräsidenten machte. Vor allem betätigte er sich in den Kämpfen um die württembergische Verfassung, nachdem er eine mutige Beschwerdebüchlein für das württembergische Volk an den König verfaßt hatte. So war er denn auch unter den Bevollmächtigten, die für den Landtag am 25. September 1819 in Ludwigsburg die Verfassung unterzeichneten. Als Mitglied des Kirchenkonvents beschäftigten ihn besonders Unterrichtsfragen. Trotz dieser reichen Arbeit in Beruf und öffentlichem Leben fand Zahn noch Muße zum Komponieren. Schon in Tübingen entstand die bekannte Melodie zum Reiterlied aus Wallensteins Lager. Auch später hat Zahn mit Vorliebe Gesänge aus Werken Schillers komponiert, darunter das Liedlein „Mit dem Pfeil dem Bogens“. Auch die „Macht des Gelanges“ hat er vertont und das „Lied an die Freude“, doch wurde die Melodie dazu durch die Beethovenische Vertonung verdrängt, während die zum Reiterlied noch heute viel gelungen fortlebt.

Sekte Nachrichten

Tausend Amerikaner wollen Shanghai verlassen

DNA, Shanghai, 13. Okt. (Staatsdienst des DVW.) Ueber 1000 in Shanghai anässige Amerikaner haben sich aufgrund des behördlichen Rates in die Räumungsliste eingetragen. Die Auflösung amerikanischer Haushaltungen und Geschäfte nimmt größeren Umfang an, was im Anzeigentel der Zeitungen hervortritt.

Die Beschädigung erholungsberechtigter Kinder der Reichshauptstadt

DNA, Berlin, 13. Okt. Wie fast alle Maßnahmen, die andere gesamte Zivilbevölkerung angehen, durch den selbstlosen Einsatz von Parteiorganisationen unterstützt werden, so sollen auch einer kürzlichen Erklärung des stellvertretenden Gauleiters von Berlin, Staatsrat Götlicher, die Einrichtungen der Partei auch im Rahmen einer freiwilligen Beschädigung erholungsberechtigter Kinder der Reichshauptstadt zur Verfügung gestellt werden. Aus diesem nach heutiger Auffassung ganz selbstverständlichen Eintreten für die deutsche Volksgemeinschaft sucht die englische Propaganda vergeblich Kapital zu schlagen. Unter der Schlagzeile „Rasianhang zuerst“ spricht die „Times“ davon, „daß die Frauen und Kinder von Parteigenossen bei der Kinderbeschädigung aus Berlin bevorzugt behandelt würden.“

Dank vorzüglicher Maßnahmen von Parteistellen, gehen ganze Schulklassen in die Berge, wobei die Berliner Jungen höchstens bedauern, daß ihr Lehrer in Ausübung seines Berufes sie begleitet. Doch im übrigen die Auswahl der Kinder unabhängig von der Parteizugehörigkeit ihrer Eltern erfolgt, bedarf keines Hinweises. Dem Engländer, dem die Versorgung der Kinder seiner wohlhabenden Kreise nur selbstverständlich erscheint, ist eine unterschiedslose Behandlung aller Bevölkerungsschichten nahezu unvorstellbar.

Auf der anderen Seite gibt ihm die obige Bemerkung die Möglichkeit, sich für die wiederholten Hinweise der deutschen Presse zu rächen, die das schamlose Verhalten britischer Behörden anprangert, das es infolge der hohen Kosten praktisch nur wohlhabenden Engländern erlaubt, ihre Kinder nach Übersee in Sicherheit zu bringen, während sich auch heute noch kein Mensch im reichen England um das Schicksal der viel gefährdeten Arbeiterkinder kümmert. Im nationalsozialistischen Deutschland ist das eben anders.

In die Wohnzimmerfrone gehören mindestens 40 Watt Osram-D-Lampen. Achten Sie beim Einkauf darauf, daß Sie Osram-D-Lampen erhalten.



Gute Lampen geben gutes Licht!

OSRAM-D-LAMPEN



Württemberg

Sundermann übernahm wieder die Führung

Stuttgart, 14. Okt. In einer Arbeitstagung in Stuttgart sammelten sich am Sonntag sämtliche R.-Bannführer des Gebietes 20 der Hitler-Jugend um ihren vom Feldzug in Frankreich zurückgeführten Gebietsführer. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Uebernahme der von Stabsleiter Oberbannführer Uhlend bisher kommissarisch geführten Geschäfte an Gebietsführer Sundermann. Zuvor hörten die R.-Bannführer zunächst einen Vortrag von Dr. Wolpert über die im europäischen Südostraum noch zu lösenden Probleme. In einem weiteren Referat behandelte Dr. Schmidhuber-Göppingen die nationalsozialistische Siedlungspolitik und die mit der Umvolkung in den Ostländern verbundenen Probleme und Zukunftsaufgaben.

Dann erhaltete R.-Gebietsführer Uhlend einen kurzen Ueberblick über die Arbeit, die in der württembergischen Hitler-Jugend seit Beginn des Krieges und während der Abwesenheit von Gebietsführer Sundermann geleistet worden ist. Er konnte dabei feststellen, daß die große Zahl von jungen Führern, die an die Stelle der bei der Wehrmacht dienenden Bannführer getreten waren, die ihnen gestellten Aufgaben überraschend gut und zur vollen Zufriedenheit gemeistert haben.

Gebietsführer Sundermann dankte dem bisherigen R.-Gebietsführer, der demnächst zur Wehrmacht einrücken wird, für die Treue und die Geradheit, mit der er ihn während seiner Abwesenheit vertreten und mit einer handvoll Menschen die Verantwortung für Zehntausende junger Menschen getragen hat. Sei Dank galt ferner den R.-Bannführern vom ganzen Gebiet und der Obergauführerin für die Durchführung aller Aufgaben. Er habe, so sagte Gg. Sundermann, der mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet vom Feld heimgelehrt ist, sich draußen ganz seinen soldatischen Aufgaben hingeben können, weil er wußte, daß die Gebietsführung bei Gg. Uhlend in besten Händen lag. Mit einem Führergedanken fand die Tagung ihren Abschluß.

Stuttgart, (Empfang beim Reichsstatthalter.) Am Sonntag abend empfing Gauleiter Reichsstatthalter Murr den Präsidenten des Verbandes der italienischen Presse und Direktor der „Tribuna“, Nationalrat Guglielmotti, Leiter der italienischen Presse-Delegation. Im Hotel „Graf Zeppelin“ überbrachte Gaupropagandaleiter Mauer den Kameraden von der italienischen Presse die Grüße des Gauleiters Reichsstatthalters Murr. Nationalrat Guglielmotti erwiderte den Willkommensgruß. Auf einer Höhenrundfahrt lernten die Gäste die Schönheiten der Gauhauptstadt Württembergs kennen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Hotel Mar. wardt verließen die Gäste am Montag nachmittag Stuttgart, um die Kampositäten im Westen zu besuchen.

Leistungskampf. Die Deutsche Arbeitsfront, Gauverwaltung Württemberg-Hohenzollern, beteiligt sich am Leistungskampf der Betriebe 1940/41 mit insgesamt 33.538 Betrieben. Das bedeutet gegenüber dem vergangene Leistungskampf eine Zunahme um rund 25 v. H.

Ulm a. D., 14. Okt. Der Verband Obere Donau hielt unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Joerster im Rathaus eine Arbeitstagung ab. Joerster gedachte zunächst in ehrenvollen Worten des verstorbenen Bürgermeisters Hanner-Günzburg, sowie des ebenfalls verstorbenen Geschäftsführers Stoy-Stuttgart. Als 1. Vorsitzenden berief er Bürgermeister Rüdiger-Neuburg a. D. sowie als Geschäftsführer Stadtbaurat Föhler-Ulm. Die Geschäftsführung wird nach Ulm verlegt. Der Vorsitzende konnte dann mitteilen, daß mit dem Baubeginn an der Oberen Donau unmittelbar nach dem Kriege zu rechnen sei. Er legte sodann die durch die bevorstehende neue Raumordnung erhöhte wirtschafts- und geopolitische Bedeutung des Ausbaues der Oberen Donau dar. Die Obere Donau sei die Schlüsselstellung zwischen den Stromgebieten des Rheins, der Donau und der Rhone. Baudirektor Ripper-München teilte mit, daß die Planung an der Oberen Donau nunmehr abgeschlossen sei. Die jetzt vorgesehenen Staustufen werden gegenüber den früheren Planungen eine wesentlich höhere Stromerzeugung ermöglichen. Die Finanzierung des Projekts sei gesichert. Der Ausbau wird sofort nach Kriegsende aufgenommen werden. Reglerungsstatthalter-Neuburg a. D. teilte Einzelheiten zum Ausbau mit. Danach wird auf der gesamten Strecke vom Hafen in Ulm bis zur Einmündung in den Großschiffahrtsweg Rhein-Rain-Donau die Strecke fast durchweg im natürlichen Bett des Flusses verlaufen.

Ludwigsburg, (80 Jahre alt.) Der im Ruhestand lebende frühere Apothekenbesitzer B. Kraus beging die Vollendung seines 80. Lebensjahres. Er war lange Jahre Inhaber der Schwann-Apothek in Eppingen.

Nußdorf, Kr. Baihingen, (Tödlischer Sturz.) Als der 67 Jahre alte Wilhelm Kasper auf dem Sonnenberg die Wand seines Hauses ausbessern wollte, stürzte er ab und blieb tot liegen.

Ulm a. D. (Diamantene Hochzeit.) In aller Stille feierten der Pfandner Johann Baptist Knoll und seine Ehefrau Thessa, geb. Sud die Diamantene Hochzeit. Der Jubilar ist 84, die Jubilarin 81 Jahre alt. Knoll war mehrere Jahrzehnte Gastwirt zur „Alerbrüde“.

Heidelberg, (Händelndiger Vase.) In Planstadt wurde ein junges Mädchen auf dem Ufer von einem Hasen angefallen, der der Ueberrollten ins Gesicht sprang und sie so verletzte, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Sandel und Verstehe

Am 3. Dezember Viehzählung. Am 3. Dezember 1940 wird eine allgemeine Viehzählung durchgeführt. Auch die Großstädte müssen in diesem Jahr eine Zählung durchführen. Gegenüber der letztjährigen Zählung ist die Ermittlung der Rindergebirten weggefallen, dagegen werden in diesem Jahr die Rindern gezählt.

Schweinemärkte. Kienleisa: Zufuhr 197 Milchschweine, 4 Käufer. Preise für Milchschweine 35-50, für Käufer 70 RM, das Paar. — Rördlinge: Zufuhr 752 Saugschweine, 27 Käufer. Preise für Saugschweine 35-60, für Käufer 100-120 RM, das Paar. Handel lebhaft, es wurde alles verkauft. — Derringen: Preise für Milchschweine 30-54 RM, das Paar. — Balingen: Zufuhr 132 Milchschweine. Preise je Stück 24 bis 28 RM. Handel flau, ein Rest blieb un verkauft. — Ulm: Zufuhr 2 Käufer, 157 Milchschweine. Preise für Käufer 25-47, für Milchschweine 20-32 RM, das Stück. — Crailsheim: Zufuhr 7 Käufer, 500 Milchschweine. Preise: Käufer 70-170, Milchschweine 28-65 RM, je Paar. — Siedingen: Zufuhr 565 Milchschweine. Preis 30-60 RM, je Paar.

Nördlinger Schafmarkt. Zutrieb: 6035 Stück. Preise: Hammel 100-135, Jahrlingshämmel 70-98, Lämmer 61-85, Gellähne 42-100, Brackdohle 52-85 RM, Handel langsam.

In Sofia haben Wirtschaftsverhandlungen zwischen einer deutschen Delegation und der bulgarischen Regierung stattgefunden. Die zu einer Neuregelung des Zahlungsverkehrs zwischen Deutschland und Bulgarien führten. Die bulgarische Nationalbank wird vom 15. Oktober ab die Reichsmark zum Kurse von 32,50 Leva für 1 RM. ankaufen und zum Kurse von 33 Leva für 1 RM. abgeben.

Die Schwäbische Bank AG, Stuttgart hat sich auch im Jahre 1939 befriedigend entwickelt. An Erträgen weist die Bank einen Betrag von 262.000 RM. aus, gegen 201.000 RM. i. V. Vor. Nach Abziehung der Steuern und Umlagen werden zunächst 100.000 Reichsmark an die freie Rücklage überführt, i. V. 50.000 RM., so daß einschließlich geringem Vortrag ein Reingewinn von 18.598 (18.441) RM. verbleibt, wovon auf die Aktien v. A. eine Dividende von wieder 6 Prozent und auf die Aktien v. B. eine solche von wieder 4 Prozent verteilt wird.

Zeitschriftenschau

„Das weiß ich wohl, das Kriegsgeschehen soll herrschen, jedoch die lieblichen Gesichter auch.“ So Heinrich v. Kleist. Gönnen wir uns eine heitere Stunde und denken wir dabei an die fliegenden Blätter.

Alle unter dieser Rubrik aufgeführten Bücher und Zeitschriften sind zu beziehen durch die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold.

Preis v. Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Postfach 100, Nagold. Verantwortlich: Schriftleiter: Fritz Schatz, Nagold. Satz: im Verlags- u. Druckereibetrieb.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Zuteilung von Eiern

Auf den Abschnitt c des vom 23. September bis 20. Oktbr. 1940 gültigen Bestellscheins der Reichseierkarte wird bis zum 20. Oktober 1940 als weitere Rate ein Ei für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben.

Calw, den 12. Oktober 1940.

Der Landrat,
— Ernährungsamt Abt. B —

Dr. Bilger
übt von Donnerstag, den 17. Oktober
bis Sonntag, den 3. November
keine Praxis aus
Vertretung durch Herrn Dr. Beck, Turmstrasse

Junges, selbständiges
Mädchen sucht auf 1. Nov.
halbtags Arbeit
(vormittags)
Bitte schriftl. Angebote mit
Bedingungen unter Nr. 563
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein
Einfamilien-
Haus
zu kaufen gesucht
Angebote wolle man unter
Nr. 562 an die Geschäftsstelle
des Blattes richten.

Für den Luftschutz
die vorgeschriebenen
Eimer spritzen
mit Schlauch
für jede Spritze einen
verzinkten Eimer
Einreißbaren
Feuerpasschen
Luftschußgeräte
jeder Art
preiswert bei
Berg & Schmid

Aufklärung
über Knoblauch
Alle Freunde des Knoblauchs und alle, die es mit dem Ziele der Gesundheit und Schönheit werden wollen, lesen das (eben erschienen) sehr interessante Buchlein die **INNERE** Reinigung
Sie erhalten es kostenlos zusammen mit Proben von Jofal-Knoblauch-Perlen in Wertes d. Drog.

Ein gebrauchtes
Moffas
sowie ein weiteres
Fuß, verwendbar zum Gülle-
fahren, gibt ab
Friedrich Schittenhelm.

Verkaufe eine 30 Wochen
trächtige
Kalbin
Georg Hugel, Hatterbach.

Musfrau
für tägl. 2 Stunden nach-
mittags (Nähe Kranken-
haus) g e s u c h t.
Vorzustellen nachmittags zwi-
schen 5 und 6 Uhr bei
Bausf. Fegge,
Bahnhofstr. 14.

Gesund und beheimlich
Teinacher Fisch-Perle
Mineralwasser-Limonade mit
Zitronenaroma und nur reinen Zutaten
überall erhältlich.
Produziert durch die Mineralwasserwerk. Bad Überlingen

Stadtpflege Nagold
Bis einschließlich Samstag, den 19. Okt. findet auf
der Stadtkasse täglich von 7.30-12 Uhr der
Wasserzins-Einzug
(auch von der Hermann-Mater-Siedlung)
statt. Versallen ist der Wasserzins vom 1. Juli bis
30. Sept. 1940. Die Wasserzins-(Quittungs-)Karte ist mit-
zubringen.
Die Kassenstunden sind pünktlich einzuhalten.

Die stark fettlösende
Wirkung, die im besitzt,
macht es zum zeitge-
mäßigen Reinigungs-
helfer für schmutzige
Berufskleidung. Es
reingt schonend und
doch gründlich und
spart Seifenmarken!
Hausfrau, begreife:
imi spart Seife!

Wegen Räumung werden gegen Barzahlung abgegeben:
1 pol. Bettlade mit Koff und Steil. Matratze
1 einf. . . . abgen. Strohsack
1 Alt. Kleiderkasten, verschied. Stühle, darunter 2 Dreh-
stühle, Korbseffel, Küchentisch, Wehrtrube, Tischmangel,
Windmaschine, gr. Waschkücher, Wandspiegel, Blumentisch,
Serviertisch und versch. kleine Tischchen, Spiritusgaskocher
und sonstiger Hausrat.
Anzusehen ab Mittwoch nachm.
im Hof der Buchhandlung Zaiser.

Amtsgericht Nagold. Vereinsregistereintragung von
12. Oktober 1940:
Spielvereinigung Hatterbach e. V. in Hatterbach.

Mindersbach, den 14. Okt. 1940
Todes-Anzeige
Verwandten und Bekannten machen wir
die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber
Gatte, unser unvergeßlicher Vater, Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel
Johann Georg Schucker
heute mittag nach längerem, mit großer Geduld
getrognem Leiden im Alter von 67 Jahren
in die ewige Heimat eingehen durfte.
In tiefer Trauer:
Gottlieb Schucker, geb. Loh
Rosine Schucker
Maria Erbele, geb. Schucker
mit Gatten und Enkelkind.
Beerdigung Mittwoch 14 Uhr.

Taschenfahrpläne stets zu haben in der
Buchhandlung Zaiser

Was
auf gute
Drucksachen
Wert legt.
Der lässt bei
Druckerei Zaiser
Nagold, Fernruf 429
Druckerei



Auffstieg unter Deutschland — Verfall unter Frankreich

Der wirtschaftliche Aufschwung im Elsaß und Lothringen von 1871 bis 1918

WPD. Als mit dem Unglücksjahr 1918 Lothringen und das Elsaß unter französische Herrschaft kamen, schienen sie, vom Politischen einmal abgesehen, zumindest wirtschaftlich das bessere Teil ererbt zu haben. Das reiche Frankreich, das bis zum Jahre 1900 als eine glückliche Insel im mehr und mehr gestörten Organismus der Weltwirtschaft dalag, mußte doch eine größere Garantie für eine günstige Entwicklung der neuen französischen Gebiete gewähren, als das ausgeblutete, von den Krämpfen der Inflation geschüttelte und von den Reparationen erprechte Deutschland. Das Gegenteil war bekanntlich der Fall.

Die elsaßische Landwirtschaft, insbesondere der Kartennivellierten Gemüsebau sowie die Milchwirtschaft fanden keinen Abzug im Inneren Frankreichs, da dieses ja selbst Ueberfluß an solchen Erzeugnissen hatte. Aber auch die Müllhaufen Textilindustrie, die ja bekanntlich besonders große Hoffnungen auf Frankreich setzte, mußte die Erziehung machen, daß sich die Verhältnisse in Frankreich geändert hatten. Die guten Zeiten von vor 1871 kamen nicht wieder, da Frankreich an der Entwicklung der Textilindustrie von Elbe, Rhodan, Tourcoing ein weit größeres Interesse zeigte. Als schließlich die zollfreie Ausfuhr nach dem Saargebiet in Wegfall kam, wurde die Lage immer elender, Frankreich sah im Elsaß und Lothringen mehr und mehr nur noch sein strategisches Vorfeld. Wichtige Industrien wurden ins Innere Frankreichs zurückverlegt, an Neubauten war gar nicht mehr zu denken, kurz Frankreich hatte die beiden Provinzen wirtschaftlich so gut wie gänzlich abgeschrieben, ohne sich viel darum zu kümmern, was aus der Bevölkerung werden sollte. Französische Rücksichtlosigkeit läßt auch der Grundlage der elsaßischen Wirtschaft, der Landwirtschaft, schwerste Schäden zu, indem man nichts Entscheidendes tat, um der Verwüftung der Acker durch den Kartoffelfäule sowie der Viehbestände durch die Maul- und Klauenseuche entgegenzutreten. Ein Steuerdruck, der erheblich höher war als im Inneren Frankreichs, vollendete das Bild einer ausgebeuteten Wirtschaft, an der Frankreich nur noch in dem Sinne interessiert war, wie etwa an der Ausbeutung einer Kolonie.

Was Jahrhunderte immer wieder bewiesen hatten, daß Lothringen und das Elsaß unter deutscher Herrschaft aufblühten, unter französischer aber verelendeten, hatte sich auch in den Jahren von 1918 bis 1939 wieder einmal dokumentiert. Die ganze Größe des Unterschiedes wird klar, wenn man nur einige der Aufstiegsjahre nennt, die das Elsaß und Lothringen in der Zeit der deutschen Herrschaft von 1871 bis 1918 zu verzeichnen hatten (nach Friedrich Mey: „Der Oberrhein und das Elsaß“).

In der elsaßischen Landwirtschaft nahm das gartenmäßig angebaute Feld von 1896 bis 1910 um 17 000 Hektar, die Weisenfläche um 13 000 Hektar. Von 1873 bis 1912 vermehrte sich die Zahl der Rinder um 100 000 und die der Schweine um 150 000.

Die Eisenerzförderung Lothringens stieg von 1872 bis 1910 von 8,7 Millionen Tonnen auf 21,5 Millionen Tonnen, die Leistungen der Hochöfen von 220 000 Tonnen auf 3,8 Millionen Tonnen. Die Eisenerzförderung Lothringens war von 290 000 Tonnen auf 3,8 Millionen Tonnen gestiegen, seine Salzerzeugung von 28 900 auf 43 900 Tonnen. Die Erdölgewinnung im Elsaß stieg von 1871 bis 1912 von 4000 auf 49 000 Tonnen. Die erst 1904 entdeckten Kalllager hatten 1937 eine Förderung von 2,8 Millionen Tonnen. Das Eisenbahnetz hatte 1871 eine Länge von 768 Kilometer, 1913 dagegen von 2100 Kilometer. Im Baugewerbe wuchs die Zahl der Beschäftigten von 13 000 auf 39 000. Die Zahl der motorischen PKW. in der Industrie stieg von 60 000 auf 461 000 PKW. Die Zahl der Betriebe mit Motorantrieb nahm von 2750 auf 5600 zu. Der Geschäftsumsatz der Reichsbankanstalten stieg von 1876 bis 1910 von 841,5 Millionen auf 7 Milliarden RM. Die Sparkasseneinlagen stiegen von 7,4 Millionen auf 177,8 Millionen RM, bei einer Zunahme der Sparkassenbücher von 41 713 auf 188 573. Dabei kamen auf den Einleger früher 178 RM, 1912 aber 303 RM. Städte und Gemeinden wiesen ein blühendes Leben auf. Straßburgs Bevölkerung nahm von 1871 bis 1910 um 108,9 v. H. zu, während die Bevölkerungszunahme beispielsweise in Le Havre, Reims und Roubaix nur 56,8 bis 61 v. H. ausmachte. So standen Lothringen und das Elsaß vor Beginn des Weltkrieges 1914/18 im Zeichen eines glänzenden Aufschwungs, der dann durch den Schandfrieden von Versailles jäh unterbrochen wurde. Französische Herrschaft brachte wieder, wie so oft schon, Abstieg, Not und Elend. Nun, da die beiden Länder wieder mit dem neuen mächtvollen Großdeutschen Reich verbunden sind, dürfen sie gewiß sein, daß auch für sie eine Zeit neuer Blüte und neuen Aufschwungs kommt.

Bomben auf 86 Londoner Bezirke

Ein Gang durch die Ruinenfelder der britischen Hauptstadt
Genl. 14. Okt. Die Wirkung der deutschen Vergeltungsangriffe, die Tag und Nacht in rollendem Einschlag fortgesetzt werden, ist so nachhaltig, daß selbst die amtlichen britischen Berichte nur noch schwer mit der von Churchill befohlenen Missionspropaganda in Einklang zu bringen sind.
So auch die der britische Nachrichtendienst in seinem üblichen Bericht über die in der Nacht zum Montag durchgeführten Luftangriffe gegeben, daß eine Anzahl Bomben in nicht weniger als 86 Bezirken Londons und seiner Umgebung gefallen sind. Die britische Hauptstadt habe einen außerordentlich heftigen Luftangriff zu befehen gehabt. Wohn- und Geschäftshäuser sowie Industrieanlagen hätten Völlstreser erhalten und seien vernichtet oder beschädigt worden. An amtlicher Stelle rechnet man mit einer hohen Anzahl Toter und Verletzter. Ihre Zahl, die noch nicht genau feststehe, werde voraussichtlich höher sein, als in den vorangegangenen Nächten.

Neben London habe das Gebiet um den Fluß Mersey und der Nordwesten Englands am schwersten unter den feindlichen Luftangriffen zu leiden gehabt. Im Gebiet des Mersey sei beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Bomben seien ferner an der britischen Nordostküste und im Südosten Englands gefallen. Die Stadt Liverpool habe sich gegen einen heftigen deutschen Nachtangriff verteidigen müssen. Außerordentlich heftige Luftangriffe hätten auch zwei Städte im Nordosten Englands durchgemacht. Eine Stadt im Südosten Englands habe den bisher heftigsten Luftangriff zu überstehen gehabt.

Ein anschauliches Bild von dem jetzigen Zustand der britischen Hauptstadt gibt ein Bericht der französischen Zeitung „Figaro“ vom 11. Oktober, in dem es u. a. heißt:

Im Coliseum und im Fasnortel sind die Häuser zu Dutzenden angegriffen. Wenn man die Ludgate Hill und die Fleet Street bis zum Strand hinunter geht, so findet man Einschläge inmitten der Straße. Auf dem Strande ist das Sommerhaus zum Teil zerstört. Mehrere Häuser und ein Brückenpfeiler sind

getroffen. Bomben sind in die Downing Street in der Nähe des Oberhauses gefallen. Das Gittertor des Buckingham-Palastes, der königlichen Residenz, ist zerstört. In Mayfair, dem Quartier des Luxushandels, das zwischen der Regent Street, Park Lane und Piccadilly Street liegt, sind die Schäden bedeutend. Man geht auf Glasscherben. Alle Etagen haben anstelle ihrer zerbrochenen Scheiben Bretterverschläge. Berkeley Square ist von Häusern mit zerbrochenen Scheiben umgeben. Im Werkend ist ein großes Geschäftshaus mit vier Etagen getroffen. Savile Row, die Straße der männlichen Eleganz, ist zerstört und ausgebrannt. In der Bond Street ist das große Warenhaus John Lewis ausgebrannt, ein anderer zerstört. In der ganzen Straße ist keine Scheibe mehr heil. Regent Street ist durch Feuer abgeperzt; die Häuser drohen einzustürzen. Im Hyde Park hat eine Bombe einen ungeheuren Trichter verursacht. Die City ist sehr mitgenommen. Fast alle Büros und alle Geschäfte sind getroffen. In den Locks, die sich 15 Kilometer an der Themse entlang ziehen, ist die Mehrzahl der Lagerhäuser mindestens einmal getroffen worden. Abschließend meint der Berichterstatter, daß die Stadt überhaupt nur durch die übermenschlichen Anstrengungen der Feuerwehr und des Luftschutzes bis jetzt noch vor der völligen Vernichtung bewahrt werden konnte.

England blockiert Französisch-Somali

Nach Oran und Datar hat England neuerdings einen Anschlag gegen Französisch-Somaliland ins Werk gesetzt. Der Plan geht darauf hinaus, Dschibuti von der Lebensmittelzufuhr abzusperrn.

Aus Vichy und aus Italien kommen Meldungen, nach denen die Lage in Dschibuti und im Französisch-Somaliland kritisch geworden ist. Der dortige Gouverneur hat dem Marshall Petain mitgeteilt, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen die Lebensmittelvorräte der Kolonie spätestens in sechs Wochen erschöpft sein werden. Der Gouverneur versteht unter den „gegenwärtigen Verhältnissen“ die britischen Blockademaßnahmen. Schon seit einigen Wochen haben englische Kriegsschiffe das Gebiet von Dschibuti so abgeriegelt, daß kein französisches Lebensmitteltransportschiff den Hafen erreichen kann. Erst vor wenigen Tagen ist der französische Dampfer „Esperance“, der mit Lebensmitteln von Madagaskar nach Dschibuti unterwegs war, von englischen Flottenkreuzern angehalten worden. Er

Ein Jahr Generalgouvernement

Deutschlands Führungsanspruch im Ostraum
Von dem in das Generalgouvernement entsandten NSR-Sonderberichterstatter

Am 26. Oktober bezieht das Generalgouvernement in feierlicher Weise den Tag seines einjährigen Bestehens. Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank legte damals in seiner ersten Verordnung auf Grund der ihm vom Führer gegebenen Vollmachten den Grundstein zum Verwaltungsaufbau im Generalgouvernement. Die NSR hat aus diesem Anlaß einen Sonderberichterstatter ins Generalgouvernement entsandt, dem Gelegenheit geboten wurde, alle Probleme und Leistungen genauestens kennenzulernen.

Das Generalgouvernement steht seit einem Jahr unter dem Geleß der Arbeit. Landschaft und Städte wandeln sich von Monat zu Monat. Die große Aufgabe: Sicherung des deutschen Ostraumes, wurde unverzüglich in Angriff genommen. Die letzten Rudimente polnischer Höhenwälder wurden ausgerottet und die chaotischen Folgen polnischer Miswirtschaft auf fast allen Gebieten liquidiert. Die erst kürzlich proklamierte Liquidierung des kriegsbesetzten Ostens durch Einführung der fortan gültigen Bezeichnung „Generalgouvernement“ kennzeichnet auch äußerlich den Fortschritt der deutschen Verwaltungsarbeit.

Alle Kräfte dieses Raumes wurden mobilisiert und in den Dienst der großen Planarbeiten gestellt. Straßen- und Brückenbau, Flußregulierungen und Bewässerungsanlagen, industrieller und agrarischer Aufbau, all das wurde begonnen, um die ungeheuren Möglichkeiten der seit langem vernachlässigten weiten östlichen Landschaft zu erschöpfen. Heute bereits ist die Ernährung der Bevölkerung des Generalgouvernements dank der Rationierungsmassnahmen der deutschen Verwaltung aus eigener Kraft gesichert, wie der Generalgouverneur kürzlich auf einer Arbeitstagung bekanntgab. Trotz des harten und strengen Kriegswinters konnte eine gute Mittelernte in die Scheuern gebracht werden.

In den Distrikthauptstädten wurden ganze Straßenzüge aufgeführt. In Radom z. B. fällt der Unterschied zum Winter vorigen Jahres besonders auf. In der Umgebung des Amtsschlosses des Distriktschefs wird, wie in den anderen Distrikthauptstädten, mit Eifer an der Errichtung des sogenannten Deutschen Viertels gebaut. Das Deutsche Viertel vereint die Amts- und Wohngebäude für die deutschen Beamten und Angestellten. Kraka u machte den Anfang mit der Errichtung eines solchen Viertels. Hier steht bereits bezw. steht noch das Wohnviertel der Deutschen in der Umgebung der Bergakademie, dem jetzigen Sitz der Regierung des Generalgouvernements. In Radom ist auch das zur Zeit in Bau befindliche Theater mit dem Deutschen Viertel verbunden.

Wenn man von den umfassenden Bauplänen der deutschen Führung im Generalgouvernement spricht, darf man nicht das gewaltige Projekt zur Regulierung der Wasserstraßen, insbesondere der Weichsel, außer acht lassen. Gerade die Weichsel ist für das Generalgouvernement sowohl als Vorfluter wie auch als künstlicher Schiffsfahrtsweg von großer Bedeutung. Von dem 1068 Kilometer langen Strom — dem drittgrößten Strom Europas — liegen allein 150 Kilometer innerhalb des Generalgouvernements. Der Fluß nimmt in den vier Distrikten das gesamte abfließende Wasser auf und nur ein kleines Gebiet an der Warthe entwässert durch diese in die Oder. Die polnische Regierung hat nur ganz bescheidene Restorationsdurchgeführt, so daß noch gewaltige Arbeiten zu leisten sind.

Wenn man die sich noch im Urzustand befindlichen kleineren Flüsse und Wasserläufe berücksichtigt, kommt man bei einem ersten Ueberflug auf etwa 17 000 Kilometer lange Wasserläufe, die noch zu regulieren sind. Davon wurden bereits die vordringlichsten Arbeiten in Angriff genommen. So arbeiten im Distrikt Radom, der auf 280 Kilometer Länge von der Weichsel begrenzt wird, nicht weniger als 5700 Mann an der Herstellung von Weichseldeichen und Bahregulierungen. Bei diesen Bauvorhaben wird besonders der sogenannte „Polnische Waidenst“ eingeleitet.

Selbstverständlich wird bei diesen Plänen auch die große Aufgabe der Weichsel als der internationalen Verkehrs-

Bestellen Sie unsere Zeitung!

wurde auf hoher See untersucht, daraufhin mit der Ladung beschlagnahmt und nach Eden eingebracht.

Die kleine französische Kolonie Somali mit ihren beiden Häfen Dschibuti und Zella liegt zwischen dem Roten Meer und dem Golf von Aden wie eine schmale beherrschende Eingangspforte vor dem breiten italienisch-afrikanischen Hinterland. Das ganze Gebiet von Französisch-Somali umfaßt nur ganze 20 000 Quadratkilometer und weist kaum 70 000 Einwohner auf. Zwischen den Jahren 1857 und 1883 hat sich dieser Landstrich in französischer Hand zu einer Kolonie konstituiert. Somali war als strategisches Sprungbrett für ein weiteres französisches Vordringen nach Afrika gedacht. Außerdem war es ein wichtiger Stützpunkt auf dem Weg vom Mittelmeer über den Suezkanal zum Fernen Osten. Am Dschibuti, seinen Häfen und seiner Eisenbahn sind in den Jahren vor dem Kriege heftige diplomatische Auseinandersetzungen zwischen Italien und Frankreich geführt worden. Die Bahn von Dschibuti nach Addis Abeba führt nur zu einem ganz geringen Teil durch französisches und zum überwiegenden Teil durch abessinisches Gebiet. Trotzdem weigerten sich die Franzosen, den Italienern einen entsprechenden Anteil an der Verwaltung der Bahn zuzugestehen. Sie hielten eifersüchtig an ihrem Besitzstand fest und verweigerten sogar die Auszahlung der Gewinnanteile an Italien, die früher auf Grund von Verträgen an Abessinien bezahlt werden mußten. Frankreich wollte sich also mit dem Tatbestand der Eroberung Abessiniens durch Italien nicht abfinden.

Die Blockierung der Lebensmittelzufuhr nach Dschibuti trifft nicht nur die französische Kolonie, sondern sie ist in der Hauptsache als ein Schlag gegen Italien gedacht. Im Hintergrunde schimmert nämlich die englische Hoffnung, daß in Somaliland im Zuge der Ausbuchtung Unruhen ausbrechen, die auf Abessinien übergreifen sollen. Dschibuti ist seit der Beendigung des abessinischen Krieges der Sammelpunkt italienischer Kräfte gewesen. Dort lag auch der Ausgangspunkt für ständige Antriebe abessinischer Emigranten und angeblicher Funktionäre des Regus, und England setzt auf diese dunklen Elemente auch heute noch seine Hoffnung. Es wird sich aber erweisen, daß England mit seinem Versuch, in Dschibuti und in Abessinien Unruhe zu stiften, genau so Schiffbruch leidet wie mit allen politischen und kriegerischen Maßnahmen seit dem Beginn des Krieges.

Frage der Zukunft berücksichtigt. Es ist hier nur an die bereits früher in Erwägung gezogene Kanalverbindung zwischen der Weichsel und dem Adolf-Hitler-Kanal erinnert, durch die dann auch die Wasserstraßenverbindung mit der Oder und damit späterhin über den Ober-Donau-Kanal mit dem Donau hergeleitet würde. Die Weichsel wird damit zum Strom der deutschen Zukunft werden.

Wohl auf keinem Sektor des Wirtschaftslebens hat das polnische Schludersystem so gefündigt wie auf dem Gebiete der Ernährung. Die polnische Großmannsjucht hat gerade der Landwirtschaft unermesslichen Schaden eingebracht. Das lächerliche Bestreben der verantwortlichen Warschauer Politiker, aus Polen eine „Seemacht“ zu machen, hat zur groben Vernachlässigung der primitivsten Notwendigkeiten für das polnische Bauerntum geführt. Wald und Feld sowie die bäuerliche Arbeitskraft ließ man verkommen und den Handel bis in die bäuerlichen Siedlungen hinab völlig verjuden. Man braucht nur einmal einen polnischen Viehmarkt zu besuchen, um die Verlotterung sowohl der Menschen wie auch des Viehbestandes zu ermessen.

Die mangelhafte Führung des polnischen Landoorkes hat zu einer katastrophalen Verarmung geführt, so daß man in Polen unzählige kaum lebensfähige Katzen neben einigen großartigen Herrenhosen antrifft. In den Zwergbetrieben fehlt es ungefähr an allem, was ein leistungsfähiger landwirtschaftlicher Betrieb heute benötigt, von der Drechsmaschine angefangen bis zu den Düngemitteln. Nichts ist bezeichnender für den „Maschinenhunger“ des polnischen Landoorkes als der Erfolg der kürzlich in Opatow im Distrikt Radom veranstalteten landwirtschaftlichen Ausstellung, auf der eine solche Nachfrage nach Maschinen herrschte, daß die in Frage kommenden Industriebetriebe des Generalgouvernements bereits auf lange Zeit mit Aufträgen eingebet sind. An einem einzigen Tag wurden z. B. 300 Kartoffelortermaschinen gekauft. Die Bauern rissen sich förmlich um die landwirtschaftlichen Gebrauchsgüter.

Für die Bemühungen der deutschen Führung, den polnischen Boden so schnell wie möglich nutzbar zu machen, sprechen schließlich auch die erhöhten Verbrauchsziffern an Düngemitteln. So stieg der Verbrauch von Kali um 250 v. H., von Stickstoff um 140 v. H., von Superphosphat um 100 v. H. Die Erfolge in der Ernährungswirtschaft des Generalgouvernements kommen nicht von ungefähr. Sie sind der verdiente Lohn für das energische Zupacken der deutschen Verwaltung in einem Lande mit großen agrarischen Möglichkeiten.

Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß die Regierung des Generalgouvernements auch alles zur Aufzucht der Industrie und des Handels getan hat und noch tut. In kürzerer Reihe denn je zuvor ist gerade die Industrie des Generalgouvernements vom großdeutschen Wirtschaftsraum abhängig. So wurden in den 40 Kreisen des Generalgouvernements deutsche Handelsunternehmen eingeleitet, um neben der Einfuhr wichtiger Waren auch den Export zu regeln. Hier ist die kürzlich in Warschau eröffnete Wawerska u. des Warschauer und Lubliner Distrikts Beweils für den Willen, alle industriellen Produktionsmöglichkeiten für den Binnenmarkt auszunutzen und darüber hinaus noch für den Export zu steigern. Man will im Generalgouvernement über die Selbstversorgung hinaus bestimmte Produkte dem Reich zur Verfügung stellen, wie z. B. Gänse, Süßwasserfische, Sämereien, Bettfedern, Holz usw., und man glaubt auch die Erdbildproduktion in dem Gebiet von Daslo in aller nächster Zeit derart steigern zu können, daß das Generalgouvernement über den eigenen Verbrauch hinaus noch Erdöl ausführen kann.

Die Sicherung des deutschen Ostraumes erfordert die Anspannung aller Kräfte bis zum Feuertopf. Man versteht angesichts dieser gewaltigen Pläne und Aufgaben daher die Forderung der deutschen Führung im Generalgouvernement, nur das beste Menschenmaterial für den Dienst im Osten bereitzustellen. Der deutsche Ostraum ist im wahren Sinne des Wortes ein Land der Zukunft, in dem, wie Dr. Frank auf der letzten Großkundgebung des Deutschtums in Warschau hervorhob, „Möglichkeiten und Entwicklungen vor uns liegen, wie in dieser Intensität und in diesem Umfange in keinem Teil des Deutschen Reiches“.

Dr. Wilhelm Coppers.



Korpsführer Hühnelein 40 Jahre Soldat

Berlin, 13. Okt. Reichsleiter Korpsführer Hühnelein konnte in diesen Tagen auf die 40. Wiederkehr des Tages seines Eintritts in die Armee zurückblicken. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalleutnant von Brauchitsch, übermittelte Reichsleiter Hühnelein aus diesem Anlaß in einem herzlich gehaltenen Schreiben aufrichtige Glückwünsche und gedachte zugleich der langjährigen erfolgreichen kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Heer und NSDA.

Reichsleiter Korpsführer Hühnelein trat als Freiwilliger in das Bayerische Pionierbataillon 3 Ingolstadt ein. Beim Ausbruch des Weltkrieges rückte der Korpsführer als Adjutant des Generals der Pioniere ins Feld und fand sodann als Kompaniechef und Bataillonskommandeur weitere Frontverwendungen. In der ersten Nachkriegszeit nahm der Korpsführer im Verbande des Freikorps West an der Niederwerfung des Kommunismus auf dem Ruhrgebiet teil. Im 100.000-Mann-Heer war er zunächst Kompaniechef im Pionierbataillon 7 und sodann Erster Generalstabsoffizier beim Infanterieführer VII, General Ritter von Epp.

Im Oktober 1923 schied der Korpsführer in freier Entschluß aus dem aktiven Heeresdienst aus, um sich als politischer Soldat nunmehr mit ganzer Kraft für die Freiheitsbewegung des Führers einzusetzen. 1937 verlieh ihm der Führer und Oberste Beschäftigter der Wehrmacht den Charakter als Generalmajor. Am historischen 9. November 1933 fand der Korpsführer Schalter an Schalter mit den Sturmabteilungen des Führers in den Reihen der „Reichstriebsflotte“. Sein Verbleib, hat gemeinsam mit dem damaligen Polizeipräsidenten Führer in den Besitz des Münchener Volkspalastes zu sehen, trägt ihm eine halbjährige Festungshaft ein, die er gemeinsam mit dem Führer auf der Feste Landsberg verbrachte.

Aus dem Gerichtssaal

Aus häuslichem Zerger einen Brand gelegt

Stuttgart. Die Gefahr eines Großfeuers mit unabsehbaren Folgen nahm der 53jährige Karl Euting aus Echingen a. N. auf sein Gewissen, weshalb er wegen eines Verbrechens der verurteilten Brandstiftung in Tateinheit mit Sachbeschädigung vor die Strafkammer gestellt wurde. Im engsten Viertel der Echingen Altstadt wohnend, hatte der noch nicht vorbestrafte Angeklagte am Abend des 7. Juli, einem Sonntag, im Jörn darüber, daß seine Frau infolge eines Streites mit ihm die Wohnung seit 10 Tagen nicht mehr betreten hatte, Kleidungs- und Wäschestücke seiner Frau im Zimmer zusammengetragen, mit Benzin übergossen und angezündet. Dann hatte er die Tür abgeschlossen, den Schlüssel zu sich gesteckt und sich entfernt. Glühhereweise bemerkten Nachbarn den Brand noch so rechtzeitig, daß sie nach Einschlagen der Tür das Feuer löschen konnten. Die Kleider und die Wäsche waren schon völlig verbrannt, ebenso die Fenstervorhänge. Die Verurteilung des Gerichts mit dem Karl Euting verurteilten Angeklagten war in der Hauptsache nur auf schriftlichem Wege möglich, wobei der Vorliegende seine Behauptungen und die Zeugenausagen in die Schreibmaschine diktierte und ihm dann jeweils zur Einsichtnahme vorlegte. Der Angeklagte wollte, wie er sagte, Euting Frau, mit der er seit 40 Jahren verheiratet ist und die ihm 9 Kinder gebar, einen Denkzettel dafür geben, daß sie ihn verlassen hatte und zu einer Tochter gezogen war. Die Strafkammer verurteilte Euting unter Zurücklassung des Strafmitdierungsgrundes vermindelter Zurechnungsfähigkeit bei Begehung der Tat zu 9 Monaten Gefängnis.

Jetzt Leimringe anlegen!

Todesurteile vollstreckt. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Die vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Sprengstoffverbrechens zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilten Karl Hoffmann, Erich Schulz und Will Tisch, sämtlich aus Danzig, sowie Hermann Ghill aus Danzig-Ohra sind hingerichtet worden. Die Verurteilten haben einer vor Kriegsbeginn außerhalb des damaligen Reichsgebietes gebildeten illegalen Organisation angehört, deren Ziel es war, durch Terror und Sabotage die Schlagkraft der deutschen Wehrmacht in und außerhalb des Reichsgebietes zu untergraben und die nationalsozialistische Verfassung des Reiches umzuwälzen.

Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

Ullrich-Verlag, Drei-Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

„Das ist uns sehr lieb, Herr Direktor. Dann ist wenigstens dieser Fall aus der Welt geschafft. Was aber Ihren Agenten Wadobeg anbetrifft, so bestreiten Sie, ihm den Auftrag erteilt zu haben, Fräulein Raimund zu entführen und das Schreiben von ihr zu erpressen?“

„Ganz entschieden, Herr Kommissar. Ich weiß gar nicht, worum es sich handelt. Fräulein Raimund entführt — ein Schreiben erpreßt? Ich kann mir keine rechte Vorstellung davon machen. Wie hat die Sache sich denn zugetragen?“

Der Beamte schilberte dem Juden die genaue Begebenheit und fügte dann hinzu:

„Wadobeg wird die Geschichte wahrscheinlich teuer zu stehen kommen. Das Rädel liegt in schwerem Zustand darnieder.“

Blada, der bei dem Bericht des Beamten plötzlich wieder alle seine Sinne wiederholte, stand da wie ein Schweigetroppfen auf der Stirn. Denn daß der Geheimrat nach diesem Vorfall noch immer gewillt sein sollte, seine Werke sofort zu verkaufen, dürfte schwerlich zu erwarten sein. Soeben hatte er drüber vor den Briten noch so große Töne angeschlagen und auf sein Können gepöcht — und nun? Aus — alles aus! Und das alles wegen dieses Trottelns von Wadobeg?

Kaltblütig und ohne mit der Wimper zu zucken, ließ Blada seinen Kumpan, der ihm schon so wertvolle Dienste geleistet hatte, folgen:

„Na, Herr Kommissar, es tut mir außerordentlich leid, daß ausgerechnet einer meiner Agenten sich eine solche gemeine Handlungswelle zuschulden kommen ließ. Ein derartiges Vorgehen lag weder in meiner Absicht noch in meinem Auftrag enthalten. Wenn Wadobeg heute dafür



Neue „Mehrestaten“ der Engländer

Jetzt zerstören Churchill's Flieger auch die Städte und Häuser ihrer früheren Verbündeten. Die französischen Bewohner suchen in den Trümmern ihrer Wohnungen nach den Resten ihrer Habe. (P.A. Tritschler, Presse-Hoffmann, Jander-M.-K.)

Verchiedenes

Württemberg baut vorwiegend Weizen und Sommergerste

Das Ackerland der landwirtschaftlichen Betriebe mit 0,5 und mehr Hektar Betriebsfläche beträgt im Deutschen Reich ohne Memelland und die neuen Ostgebiete nach den Ergebnissen der landwirtschaftlichen Betriebszählung 1939 insgesamt 21,52 Millionen Hektar. Davon kamen 13 Millionen Hektar oder drei Fünftel auf die Getreidearten. Den Hauptanteil hiervon nahm der Anbau von Roggen mit mehr als einem Fünftel des Ackerlandes ein. Die nächst häufigen Getreidearten sind Hafer mit 15 Prozent und Weizen mit 11 Prozent. Auf den Gerstenanbau kommen im ganzen rund 9 Prozent des Ackerlandes. Der Anbau von Kartoffeln nimmt bei den Betrieben mit 0,5 und mehr Hektar Betriebsfläche 13,6 Prozent des Ackerlandes ein. Auf den Anbau von Futterrüben entfallen 5 Prozent und auf den Anbau von Zuckerrüben 2,4 Prozent. Verhältnismäßig groß ist auch die Betriebsfläche von Luzerne, Klee und anderen Futterpflanzen mit 14 Prozent des Ackerlandes.

In Württemberg ist der Weizenanbau mit 150.603 Hektar, d. h. 24,9 Prozent des Ackerlandes, verhältnismäßig hoch, im Gegensatz zum Reichsdurchschnitt, wo er nur 11,2 Prozent ausmacht. In den Größenklassen nach der Betriebsfläche von 0,5 bis 5 Hektar beträgt der Anbau 28 Prozent des Ackerlandes, von 5 bis 20 Hektar 23,9, von 20 bis 100 Hektar 22,7 und von 100 und mehr Hektar 27,6 Prozent. Der Roggenanbau in Württemberg mit 22.209 Hektar gleich 3,8 Prozent des gesamten Ackerlandes ist gegenüber dem Reichsdurchschnitt mit 21,7 Prozent verhältnismäßig gering. In Wintergerste wurden 5400 gleich 0,9 Prozent des Ackerlandes und an Sommergerste 90.129 Hektar gleich 14,9 Prozent bebaut. Die Anbaufläche in Hafer machte in Württemberg 1939 80.729 Hektar gleich 13,3 Prozent der Ackerfläche aus (Reichsdurchschnitt 15 Prozent). Der Maisanbau ist in Schwaben verhältnismäßig gering und wird mit 1144 Hektar gleich 0,2 Prozent gegen 0,5 Prozent im Reichsdurchschnitt angegeben. 64.648 Hektar oder 10,7 Prozent des Ge-

Wer gut laut, erleichtert dem Magen die Arbeit und erfüllt ein wichtiges Gebot der richtigen Zahnpflege.

CHLORODONT

blühen muß, so hat er sich das selbst zuzuschreiben. Ich bitte Sie, davon Kenntnis zu nehmen und Herrn Geheimrat Raimund, den ich sehr schätze, mein Bedauern darüber auszusprechen. Es ist natürlich selbstverständlich, daß ich von einem Mann wie Wadobeg abrücke und in Zukunft nichts mehr mit ihm zu tun haben möchte! Für Verbrecher ist in meinem Hause kein Platz!“

„Ich danke Ihnen für die Auskunft, Herr Direktor. Ich habe sie zur Kenntnis genommen und werde alles weitere veranlassen.“

„Noch eine Frage, Herr Kommissar. Sie erwähnten vorher, daß der Armenier Effdi in hoffnungslosem Zustand von Ihnen aufgefunden wurde?“

„Ja. Er ist inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen. Verblutet! Die Schlagader war getroffen!“

Den Juden schüttelte es.

„Das ist ja geradezu unheimlich! Wird man Fräulein Raimund für Effdis Tod verantwortlich machen?“

Der Kommissar schüttelte den Kopf.

„Daran ist keineswegs zu denken. Fräulein Raimund handelte in Notwehr und hat selbst nicht unerhebliche Verletzungen bei dem Kampf davongetragen. Aber vielleicht ist es gut, daß alles so gekommen ist. Denn wenn Effdi dem Ingenieur unter die Hände gefallen wäre, so hätte er wahrscheinlich noch etwas ganz anderes erlebt.“

„Ist denn dieser Hartung solch ein Gewaltmensch?“ fragte Blada.

„Das möchte ich nicht einmal behaupten, Herr Direktor. Ich habe mich sehr gut mit ihm unterhalten. Aber stellen Sie sich doch vor, Fräulein Raimund ist die Verlobte des Ingenieurs. An seiner Stelle würde ich nicht anders gehandelt haben!“

„Das ist leicht verständlich, Herr Kommissar.“

„Wir werden ihn übrigens nicht mehr lange hier sehen. Geheimrat Raimund verläßt in wenigen Tagen mit allen deutschen Arbeitern Samjua, um nach Deutschland zurückzukehren.“

lantaderlandes wurden in Württemberg mit Kartoffeln angebaut (Reichsdurchschnitt 13,6 Prozent). Der Anbau von Zuckerrüben stellte sich auf 6677 Hektar, d. h. 1,1 Prozent des Ackerlandes und der Anbau von Futterrüben auf 37.192 Hektar gleich 6,1 Prozent (Reichsdurchschnitt 2,4 bzw. 5 Prozent).

Eisen aus Sand

Vor einigen Wochen wurde über die Eisengewinnung berichtet, die an der römischen Meerestüte, bei Ostia und Umgebung, aus dem Meeressand durch geeignete Maschinen erfolgte und sehr beträchtlich war. An der römischen Küste wie auch hier ins Land hinein, wurde diese Eisengewinnung aus Sand als eine Art Hausindustrie durch die dort angesiedelten Familien betrieben, denen die entsprechenden Maschinen vom Staat gestellt wurden. Jetzt kommt eine weitere Nachricht von überraschenden Ergebnissen, die bei Neapel in dem kleinen Küstort Torre del Greco mit der Eisengewinnung aus Sand gemacht wurde. Torre del Greco liegt direkt unterhalb des Vesuvius unweit von Pompei am Meer und ist im übrigen ein beschicktes Badeort. Nur 14 Arbeiter haben dort in zehn Tagen 150 Zentner Reineisen aus 6000 Zentner Sand vermittels einer Maschine gewonnen, die durch einen Flugzeugmotor vom Typ Fiat 1111 betrieben wird. Da auch die Brennstoffe für die Maschinen aus autarken Materialien bestehen, so ist das Unternehmen sehr vielversprechend. Es wird jetzt eine größere Werkstätte für die Eisengewinnung aus Sand dort in Torre del Greco eingerichtet.

Auch das Riefen läßt sich messen

Professor Jannini vom Technologischen Institut von Melano hat es sich angelegen sein lassen, die Geschwindigkeit des Riefens zu messen. Er ermittelte dabei auch die Größe des Durchmesser seiner Tropfen, die ein Riefender verbreitet, wenn es ihm nicht rechtzeitig gelingt, das Taufschiff zur Rufe zu führen. Die Messungen wurden mit einem eigens für dies Zwecke konstruierten Apparat vorgenommen. Nach dem Ergebnis dieser Untersuchungen erreicht die Luftbewegung bei der Ausbreitung der Tropfen während des Riefens eine Geschwindigkeit von rund 3 Kilometer in der Minute, und die kleinsten Tropfen, die bekanntlich die Krankheitserreger befeuchten, weisen einen Durchmesser von etwa ein fünfzehntel Zentimeter auf. Die Versuchspersonen verfügten über einen tüchtigen Schnupfen, in allen Fällen, in denen sich das Riefen nicht gewissermaßen auf Kommando einstellen, wurde mit einer Prise Schnupftabak künstlich nachgeholfen.

Seltene

Wir hatten einen in unserer Kompanie, der stammte aus Solingen. Und die Solinger sind nicht wenig stolz auf ihre Stahlwaren, zumal wenn sie noch selber in einer Stahlfabrik beschäftigt sind. „Wie alt ist denn eigentlich Deine Firma?“ fragten wir ihn.

Der Solinger strahlte: „Nach den Jahren kann ich es nicht sagen, aber eines weiß ich genau: aus unserem Werk stammt das Schwert, mit dem Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben wurden.“

Als wir noch Rekruten waren, wurden wir nach unseren Zivilleben gefragt. Neben mir stand in Reih und Glied Adolf Gondrell.

„Was sind Sie in Zivil?“, fragte ihn der Feldwebel. „Schauspieler, Herr Feldwebel!“ „Dann mimen Sie jetzt mal einen tüchtigen Soldaten!“

„Sie sollten sich vor Ihrem Kollegen in acht nehmen, Herr Ritter! Der will Sie nur dumm machen!“ — „Da kommt er aber zu spät!“

Kaufmann Müller hat ein Schreiben des Finanzamtes erhalten. Es handelt sich um den Einkommensteuerbescheid. In dem Schreiben verhängt das Finanzamt: „Wir vermessen das Vermögen Ihrer Ehefrau.“ — Satonisch schreibt Müller zurück: „Ich auch.“

„Frühchen ist da und heult. Kommt Tante Paula.“ „Was ist, Frühchen, hast du dir weh getan?“ „Nein“, meinte da Frühchen großtun, „mein Vater hat mich erzogen.“

Otto und Ottilie sitzen im Konzert. Ottilie stupft aufgerat Otto: „Gud mal, dort schläft einer!“ Otto lacht: „Deswegen weest du mich?“

„Wenn ich arbeite, reißen alle Leute den Mund auf!“ „Vor Bewunderung?“ „Nein, ich bin Zahnarzt!“

„Ach — was Sie nicht sagen! Schon so bald?“ Der Jude schöpfte neue Hoffnung. Wenn Raimund wirklich schon in den nächsten Tagen abzureisen gedachte, so war trotz allem noch immer damit zu rechnen, daß er, Blada, die Werke in die Hand bekam. Dann ging die Sache vielleicht doch noch in Ordnung. Und dann war es schließlich auch am besten, wenn er den Briten gar nichts von dem Vorfall mit Wadobeg erzählte. Das gab nur unnötige Aufregung und konnte höchstens das Mißtrauen der Engländer noch verstärken.

Mit diesem Entschluß verabschiedete er den Kommissar und ging wieder in den Konferenzsaal hinüber.

Doch kaum hatte er seinen Platz eingenommen, als der Diener Herrn Arca in den Saal führte.

Der Wastler wurde von dem Juden mit größter Zuvorkommenheit begrüßt und den anwesenden Herren vorgestellt.

Dann forderte Blada die Herren auf, Platz zu nehmen. Wobal er, sich an Arca wendend, hinzusetzte:

„Dann können wir wohl gleich beginnen, Herr Arca?“ Der Jude hatte es sehr eilig, den Vertrag erst einmal unter Dach und Fach zu bringen. „Jede Minute ist kostbar bei uns Finanzleuten. Aber das wissen Sie ja selbst. Sie sind ja vom Fach.“

Der Wastler holte seine Papiere aus der Tasche und legte sie dem Juden zur Einsicht vor. Dann ergriff er das Wort und führte formell alle Anwesenden in die Materie ein, worauf er anschließend die Schriftstücke und Unterlagen der Reihe nach genau erläuterte. Er unterzog sich dieser Aufgabe in einer schlichten, nichts überheblichen Art und machte damit auch auf die gespannt lauschenden Engländer einen sehr guten Eindruck.

Und schließlich schloß er seinen Vortrag mit den Worten: „Sie können sich ja später, wenn die Deutschen fort sind, von meinen genauen Angaben überzeugen.“

(Fortsetzung folgt)

